



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Druckpreis:**  
Durch den Reichsdruckrat Nr. 1.20 festgesetzt 20 Pf. In-  
lands, durch die Post Nr. 1.70 festgesetzt 26 Pf. (Ver-  
teilungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen  
höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide  
Teile in Neuenbürg (Württ.) Postfach 404. — Verantwortlich  
für den gesamten Inhalt: Heinrich Diegeler, Neuenbürg (Württ.)

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen vom 7. bis 14. Februar, Familienanzeigen 6 Pf., anst.  
sonstigen 5 Pf., Tageszeitung 10 Pf., Schluß der Anzeigenannahme  
8 Uhr vorm. Anzeigen sind nur für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nehmbar. Im Abzug gelten die vom Verleger bei bestmöglicher Ver-  
schonung erzielbaren Preise. Druckerei: Hermann Jäger, Neuenbürg  
Postfach 404, Württ. L. 28; über 1000 Verleger & Vertriebs-  
stellen: C. West'sche Buchdruckerei, Gb. Dr. Diegeler, Neuenbürg.

Nr. 29 Neuenbürg, Freitag den 5. Februar 1937 95. Jahrgang

### Wir rufen wieder das Volk!

Neuer Versammlungsturm durch  
Württemberg  
× Stuttgart, 4. Februar.

Am 5., 6. und 7. Februar werden im gan-  
zen Gau Württemberg-Hohenzollern wieder  
Massenversammlungen der NSDAP veran-  
staltet werden, zu denen die Volksgenossen  
aufgerufen sind. Die Partei hat die Aufgabe,  
immer wieder die großen Ziele national-  
sozialistischer Politik aufzuzeigen und in un-  
ermüdlicher Arbeit dem ganzen deutschen  
Volk einzuhaushern, wo der Feind unserer  
Einheit und Freiheit steht. Wieder werden  
die Redner über die Barolen Aufklärung ge-  
ben, die Friedenspolitik des Führers und  
das Ringen des deutschen Volkes um seine  
Nahrungs- und Stofffreiheit vor Augen füh-  
ren. Mit neuer Kraft geht die Partei nach-  
den von Reichspropagandaleiter Dr. Goeb-  
bels verordneten Wochen der Versamm-  
lungsruhe an die Arbeit im Zeichen der gro-  
ßen Führerrede am 30. Januar.

### 20000 Eisenbahner danken dem Führer

× Berlin, 4. Februar.

Eine der eindrucksvollsten Kundgebungen,  
die die an solchen Ereignissen gewöhnt nicht  
atme Berliner Innenstadt erlebt hat, war  
der Aufmarsch von 20000 Eisenbahnern —  
Arbeitern, Angestellten und Beamten — mit  
Fahnen und Musikkapellen, die dem Führer  
in einer Großkundgebung namens ihrer  
870000 Arbeitskameraden den Dank abstat-  
teten für die Bekräftigung der Deutschen  
Eisenbahn aus den festesten internationalen Ver-  
träge und für die Rückführung unter die  
Oberhoheit des Reiches. Tausende Menschen-  
massen nahmen an dieser Kundgebung teil.  
Mit klingendem Spiel zogen die 20000  
durch das Brandenburger Tor zum Wil-  
helmshof, wo sich der Hiesige Auf-  
marsch in vorbildlicher Disziplin vollzog. Um  
16 Uhr begab sich eine Abordnung der  
Reichsbahnarbeiter und -beamten Berlin  
zum Führer.

Wenig später erschien der Führer, mit  
einem die Klänge des Badenweiler Marschs  
überdünenden Jubel begrüßt, auf dem Va-  
kon der Reichskanzlei, gefolgt von Reichs-  
verkehrsminister Dr. Dörpmüller und  
Reichsleiter Dr. Lehmann. In einer kurzen An-  
sprache wies der Führer insbesondere dar-  
auf hin, daß nun die deutsche Reichsbahn  
unter die reifliche Oberhoheit des Reiches zu-  
rückgeführt ist, ohne daß dafür neue umfang-  
reiche Verpflichtungen übernommen worden  
sind. Zum Schluß dankte der Führer den  
versammelten Eisenbahnern und darüber  
hinaus allen, die am großen Wert der Deut-  
schen Reichsbahn in den vergangenen vier  
Jahren mitgewirkt haben, für ihre Mühe  
und Arbeit.

Als einziger, sich immer wiederholender  
Aufklang nun der Sprecher der Eisenbah-  
ner über den Platz: „Führer — wir  
danken dir!“ Die Wieder der Ration und  
unendliches Jubelrufen um den Führer  
endete die Kundgebung.

### Wilhelm Gustloff-Gedenkstunde in Dabos

Dabos, 4. Febr. Die Ortsgruppe der NS-  
DAP und die ganze deutsche Kolonie versam-  
melte sich am Donnerstagabend zu einer  
schönen Totenfeier für Wilhelm Gustloff.  
Reiz als 200 Volksgenossen begrüßte der  
Ortsgruppenleiter Dabos der Auslandsorgani-  
sation der NSDAP, Gg. Böhm, unter  
ihnen Gesamtleiter Dr. Koderle von der  
Leitung der Auslandsorganisation und Gg.  
Konsul Dr. Ringelmann vom Generalkonsul-  
at Jülich. Ergriffen hörte man die Rands-  
funkübertragung aus Schwerin. Dann sprach  
Dr. Koderle dem Toten des nationalsozial-  
istischen Auslandsbeauftragten Kameradschafts-  
liche Gedenkworte. Gustloff sei nicht umsonst  
gestorben, und einsatzbereiter denn je künden  
die Parteigenossen in der Schweiz um ihre  
Fähne, die mit keinem Mann fallen werde.  
Das sei dem toten Landesgruppenleiter zur  
Blutbandarte Horst Wessels hinaufzumelden.  
Die Vorkführung eines Filmes der Ueber-  
führung Gustloffs nach Schwerin schloß die  
Feier.

### So fing es auch in Spanien an

Französische Kommunisten vertreiben Ordensschwester

gl. Paris, 4. Februar.

Als vor acht Monaten das Kabinett Blum  
in Frankreich gebildet wurde, erstanden die  
Kommunisten das Wort von der Nebenregie-  
rung der Massen, die kontrollieren wird, ob  
das neue Kabinett das „Vollfront“-Pro-  
gramm auch erfüllt. In gewissen Gegenden  
Frankreichs ist es heute tatsächlich soweit ge-  
kommen, daß diese „Nebenregierung der  
Massen“, d. h. die kommunistische Partei  
Frankreichs, über die geltend gemachte Regierung  
in Paris hinweg die unumschränkte Macht  
ausübt, sich den Tausend um Gesetz und Recht  
kümmernd und mit genau den gleichen Gewalt-  
akten vorgeht, wie es die „Vollfront“ in  
Spanien getan hat. Die Berichte der deutschen  
Presse über die Zustände in der südfranzösi-  
schen Stadt Perpignan haben in einem  
Teil der ausländischen, insbesondere der fran-  
zösischen Zeitungen lärmende Entrüstung her-  
vorgeufen; mit allen Mitteln journalistischer  
Verdrehungskunst hat man versucht, diese Mit-  
teilungen als unwahr und erfunden darzu-  
stellen. Nun sind wir in der Lage, völlig un-  
verdächtige Zeugen — nämlich französische Zeit-  
ungen selbst, die keineswegs deutsch- oder gar  
nazifreundlicher Einstellung verdächtig wer-  
den können — heranzuziehen, die bestätigen,  
daß in gewissen Gebieten Frankreichs die Kom-  
munisten die tatsächliche Macht an sich gerissen  
haben, und daß die örtlichen Behörden ent-  
weder nicht imstande oder nicht willens sind,  
die Ordnung wiederherzustellen.

### Bürgermeister als „Diktator“

Die kommunistische Ortsverwaltung des  
weilich von Gens gelegenen Dörchens  
Oyonnax hat, wie der Straßburger  
„Eiffasser“ meldet, die Ordensschwester  
aus dem dortigen Krankenhaus vertrieben;  
als sich die Krankenhausverwaltung wider-  
setzte, wurde sie von kommunistischen Bür-  
germeister kurzerhand aufgelöst. Am Sockel  
eines Kreuzes zerstörten die Kommunisten  
Wappenschilder und brachten dafür die Sow-  
jetischen — Sichel und Hammer — an;  
gegen die Befehdung von Kreuzigen, Ka-  
pellen und Kirchen durch die Kommunisten  
rühren die dortigen Behörden keinen Finger.  
Um so eifriger sind die Polizeibehörden in  
Bordeaux, die schon in zwei Kirchen  
Waffensuchen veranstaltet haben trotz der  
feierlichen Erklärung des Bischofs, daß in  
seiner Kirche Waffen aufgehoben wurden.

### „Antifaschistische Zentralstelle Perpignan“

Ein Sonderberichterstatter der Neuen  
Zürcher Zeitung hat sich in Per-  
pignan umgesehen. Als er zum Präsektion

— einem Wagnis — ging, wurde er von  
einem jungen Mann mit der diesfälligen  
Erklärung empfangen: „Ich hoffe, Sie wer-  
den sich friedlich genug benehmen, damit Sie  
nicht unsere Autorität zu spüren bekommen.“  
Niemand macht ein Hehl daraus, daß selbst  
die Behörden Valencia helfen. Mit Wissen  
des Chefs der Grenzwaache gehen täglich Ri-  
sentransporte mit Gaben und Geschenken  
nach Spanien. Alle aus Spanien kommen-  
den Flüchtlinge werden in das Zentralbüro  
der Organisation „zur Verteidigung der anti-  
faschistischen Revolution“ geleitet, das von  
der Stadtverwaltung im ehemaligen Spital  
untergebracht wurde. Mitzolidaten in voller  
Uniform spazieren in der Stadt herum; ohne  
jede Schwierigkeit kommen sie über die  
Grenze. Das Generalsekretariat der spani-  
schen Anarcho-Kommunisten ist im Café  
„Continental“ untergebracht, das der Anar-  
chisten im ehemaligen Militärhospital.

Im Büro „zur Verteidigung der spani-  
schen Revolution“ befindet sich eine Bestie  
in Menschengestalt: Der Katalane Antonio  
Martin, Beherrscher des spanischen  
Städtchens Puigcerda. Martin hat auf  
Grund der Tatsache, daß bei den letzten  
Wahlen 200 Einwohner des Städtchens  
gegen die „Vollfront“ stimmten, im Som-  
mer 200 Häftlinge ermorden lassen. Als sich  
herausgestellt hatte, daß viele Unrichtige  
Opfer seiner Mordtät geworden waren, ließ  
er noch 100 „Nichtige“ erschießen. Martin  
hat diesen Massenmord dem Schweizer Son-  
derberichterstatter selbst erzählt.

### Regelmäßige Freiwilligentransporte

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß  
von Bordeaux jeden Mittwoch und Frei-  
tag regelmäßig 25 bis 30 „Freiwillige“ nach  
Katalanien gehen. Aus Toulouse sind  
am 28. Januar 240 „Freiwillige“ über die  
spanische Grenze bei Portbou in drei Eisen-  
bahnwagen gegangen. Das am 29. Januar  
aus Bordeaux ausgegangene bolschewistische  
Schiff „Rita Garcia“ hatte 70 „Freiwillige“  
und eine bedeutende Ladung von Kriegs-  
material für Santander an Bord. In Tou-  
louse sind wieder 10 spanische Flüchtlinge  
und 34 französische „Freiwillige“ an Bord  
des französischen Torpedoboots „Maurice-  
Maille-Brès“ eingetroffen, die mit Schau-  
dern vom Schiffal ihrer Landsleute in der  
„Internationalen Brigade“ erzählen. Die  
französischen amtlichen Stellen können in den  
seltensten Fällen helfen, da den Unglücklichen  
meistens die französischen Personalausweise  
schon beim Betreten Spaniens von den Bol-  
schewisten abgenommen werden.

### 30 Milliarden Rubel für Rüstungen

Die Bevölkerung Sowjetrußlands aber muß darben

Warschau, 4. Febr. Der Katalane „In-  
strierter Kurier“ veröffentlicht einen interes-  
santen Artikel, der sich mit den riesigen  
Rüstungen in der Sowjetunion befaßt.  
Im Sowjethaushalt für 1937 seien 20,102  
Milliarden Rubel für die Rüstung vorgesehen.  
Zu diesem Betrag müßte man den Haushalt  
des Kommissariats für die Rüstungsindustrie,  
der 2,3 Milliarden Rubel Ausgaben vorsehe,  
hinzurechnen. Auch in den Haushaltsvoran-  
schlägen der übrigen Kommissariate befinden  
sich Ausgabenposten für die militärische Aus-  
rüstung, sodas der tatsächliche Rüstungs-  
haushalt der Sowjetunion für das Jahr 1937 etwa  
30 Milliarden Rubel betrage. Das seien etwa  
30 Prozent des gesamten Staatshaushaltes.  
Etwa die Hälfte dieser Rüstungsausgaben  
soll für die technische Ausstattung der Arme,  
vor allem für den Ausbau der Luftkraft be-  
stimmt sein. Die Kämpfe in Spanien hätten  
erwiesen, daß die sowjetrussischen Flugzeuge  
und Tanks nicht auf höchster Stufe ständen.  
Darum seien besonders große Bestellungen  
von Flugzeugen, Geschützen und Munition  
für das kommende Jahr aus der Tschechoslo-  
wake vorsehen, mit der der sowjetrussische

Generalstab immer enger zusammenarbeite.  
Diese Anstrengungen werde allerdings, so  
sagt das polnische Blatt, die Entwicklung der  
Bevölkerung entgegen, deren Kriegstüchtig-  
keit infolge des wachsenden Mangels an Le-  
bensmitteln ständig geringer werde. In den  
Bezirken von Kursk, Tambow und Woroneß,  
im Ural und in Kasachstan hungere die ganze  
Bevölkerung. Die Kolchosen wüsten sich dort  
auf und ihre Mitglieder flüchteten in die  
Städte. Da es auch an Futtermitteln fehle,  
werde trotz strengen Verbots alles Vieh abge-  
schlachtet. Im Bezirk Knibschow gebe es  
weder Getreide noch Kartoffeln. Der Preis  
für Roggen und Weizen sei ungewöhnlich ge-  
steigt. Auch aus den Gebieten von Saratow  
und Sialingrad sowie aus der Ukraine ließen  
Berichte über steigenden Mangel an Lebens-  
und Futtermitteln ein.  
Eine Moskauer Meldung der Korrespon-  
denz Ate berichtet über die Lebensmittelteu-  
erung in Moskau. Spekulanten treiben illegale  
Handel und forderten geradezu phanta-  
stische Preise für Mehl, Butter und Klei-  
dungsstücke. Der Preis für ein Kilogramm  
Butter betrage nach dieser Meldung im regel-

rechten Handel 28 Rubel, im illegalen Handel  
etwa 40 Rubel. Dieser Preis werde auch be-  
zahlt, da die Lebensmittel in den staatlichen  
Läden nicht ausreichen. Auch die Preise für  
andere Artikel des täglichen Bedarfs seien  
in letzter Zeit um 30 bis 50 v. H. gestiegen.

Wie der „Kommunist“, der in Kiew er-  
scheint, berichtet, habe der Preis für Herren-  
konfektion den Preis für einen Konfektions-  
anzug auf 900 Rubel erhöht.

### Hinter den Mauern des Butyrki-Gefängnisses

Die polnische Presse über die Hinrichtungen in Moskau

Warschau, 4. Febr. Die polnische Presse,  
die sich noch immer eingehend mit dem Mo-  
skauer Theater-Prozess beschäftigt, veröffent-  
licht jetzt Berichte über die Hinrichtung der  
dreizehn zum Tode Verurteilten.

Am Tage nach der Urteilverkündung sind,  
so schreibt „Kurjer Gzermowy“, die zum Tode  
Verurteilten in das verächtliche Butyrki-Ge-  
fängnis gebracht worden. Ihr Transport  
wurde mit allen Vorsichtsmaßnahmen durch-  
geführt. Die Exekution selbst habe mehrere  
Stunden vor Sonnenaufgang in einem der  
Innenhöfe des Butyrki-Gefängnisses stattge-  
funden. Die Verurteilten wurden gemeinsam  
durch Maschinengewehrfire niedergemacht.  
Der Hinrichtung habe der Innenkommissar  
Jelow und der Staatsanwalt Wschinski bei-  
gewohnt. Bis auf Muralow, der bis zum le-  
zten Augenblick die Fassung behielt, seien  
sämtliche Verurteilte auf dem Hof des Bu-  
tyrki-Gefängnisses zusammengebracht, sodas  
sie zur Hinrichtung an der Mauer des Ge-  
fängnishofes festgebunden werden mußten.  
Die Hinrichtung fand bei Scheinwerferlicht  
statt. Die Leichen der Hingerichteten wurden  
unverzüglich mit Postautos aus der Stadt ge-  
bracht.

Verschiedene polnische Blätter berichten,  
daß trotz der Freudenkundgebungen, die an-  
lässlich der Hinrichtung in Moskau und im  
ganzen Lande inszeniert wurden, in kommuni-  
stischen Kreisen starke Verstimmung über  
die Hinrichtung der dreizehn alten Bolsche-  
wisten herrsche, von deren Schuld man keines-  
wegs überzeugt sei. „Ate“ berichtet, daß im  
Verlauf der letzten Wochen rund 10000 Men-  
schen in allen Teilen der Sowjetunion ver-  
haftet worden seien, die beschuldigt werden,  
Beziehungen zu den Trotskyisten unterhalten  
zu haben oder der trockistischen Opposition  
freundlich gegenüberzustehen.

„Ate“ meldet aus Moskau, daß in der  
Fabrik Metromer in Kiew ein Großfeuer  
ausgebrochen sei, bei dem mehrere Personen  
um Leben gekommen seien. Da die GPU  
vermutet, daß das Feuer das Werk von Oppo-  
sitionisten sei, die auf diesem Wege gegen die  
Hinrichtung Bjalakow und seiner Anhänger  
protestieren wollten, sind strenge Untersu-  
chungen zur Aufklärung eingeleitet worden.

### „Intrigennes zerstört“

Die portugiesische Presse zur Führerrede

Lissabon, 4. Februar.  
Die portugiesische Presse stellt in ihren  
Kommentaren zur Rede des Führers überein-  
stimmend fest, daß Adolf Hitler die so schwie-  
rige Frage der Kolonien mit einer bewunde-  
rungswürdigen Klarheit und Ehrlichkeit be-  
handelt hat. Die Erklärungen des Führers zer-  
stören das Red internationaler Intrigen.  
„Seculo“ schreibt: „Wir erleben jetzt, daß der  
internationale Lügenfeldzug, der dem Deut-  
schen Reich Absichten auf unsere Kolonie  
Angola zuschrieb, zusammenbricht. Portugal  
hat vom Deutschen Reich nichts zu fürchten,  
und wer versucht, mit dem Kolonialproblem die  
beiden Staaten gegeneinander anzuspüren,  
kommt zu kurz.“

### Solländische Rüstfragen in Berlin

lk. Berlin, 4. Februar.  
Nach einer amtlichen Mitteilung aus dem  
 Haag ist der niederländische Geschäftsträger  
in Berlin beauftragt worden, zu der in der  
 Führerrede festgestellten Bereitschaft des  
 Deutschen Reiches, die niederländische Neu-  
 tralität zu garantieren, nähere Mitteilungen  
 bei der Reichsregierung einzuholen.

## Die Oelschiefer-Tragödie

Das Mitteilungsblatt des Rates für Technik, „Die Technik“, veröffentlicht in seiner Ausgabe Nr. 2/1937 eine bemerkenswerte Abhandlung über die wenig erforschten Vorgänge, die sich in den Jahren 1902 der Nachübernahme bei einem Privatunternehmen, das mit der Bearbeitung des Oelschiefers in Württemberg beauftragt war, zugezogen haben.

Neben den Wirtschaftlern, Technikern und Erfindern macht es der Führer im Vierjahresplan den Geologen zur Pflicht, den Boden nach brauchbaren Stoffen zu durchforschen und deren Verwertung zusammen mit Chemikern und Ingenieuren zu fördern. Der württembergische Oelschiefer, auch Posidonienschiefer genannt, rückt damit in den Vordergrund des Interesses. Sein Gehalt an Oelen, an Kohlenstoff und anderen wertvollen Rohstoffen macht seine Verwertung zu einer unausschließbaren Pflicht. Unserer Chemiker, Ingenieure und Wirtschaftler haben sich an diese Aufgabe herangemacht, um aus eigenen Forschungen und aus auswärtigen Erfahrungen das nach unserer Lage geeignete Verfahren herauszubilden und zu entwickeln. Dem Bestreben dieser Männer steht nun eine auffallend schlechte öffentliche Meinung über den Oelschiefer gegenüber. Mit dem Schlagwort „Leichterölwunder“ werden oft die im Jahre 1917 mangelhaft begonnenen und 1930 ruhmlos beendeten Versuche bezeichnet, den württembergischen Oelschiefer zu verwerten. Bei unseren Untersuchungen dieser Vorgänge haben wir festgestellt, daß es geradezu ein Schulbeispiel liberalistischer Wirtschaftspolitik und finanzieller Miswirtschaft in der Systemzeit sind.

Im Kriegsjahr 1917, als ein großer Mangel an Oelen und Fetten sich bemerkbar machte, trat der damalige Finanzminister mit einer Privatfirma in Verhandlung wegen der Verwertung des württembergischen Oelschiefers. Die Firma gab an, die nötigen Erfahrungen zu besitzen, die sich dann in der Praxis allerdings als ziemlich mangelhaft erwiesen. Der Wunsch, ein lohnendes Kriegsgeschäft aufzunehmen, war wohl der Vater des Gedankens. Die Finanzverwaltung gab das Feld mit dem inneren Vorbehalt, in der Zusammenarbeit mit der Firma selbst technische Erfahrungen zu sammeln um, wenn möglich, später ein eigenes Unternehmen aufzunehmen. Wie man sieht, schon zu Beginn keine ganz richtige Ehe. Mit Verwunderung muß man feststellen, mit welcher unzulänglichen technischen Mitteln, wie man sich, um nicht zu sagen, leichtfertige, die Beteiligten sich an die Arbeit machten. Das Zerfallsverfahren der Oelgewinnung gründete sich auf einen halb fertigen Laboratoriumversuch, den in einem Großbetrieb zu übertragen erfahrene Fachleute gewarnt hatten. Die Delandbeute war qualitativ minderwertig.

Nach Beendigung des Krieges wurde nun dieser typische Kriegsbetrieb nicht etwa infolge seiner Traglosigkeit liquidiert oder, was richtig gewesen wäre, in kleinerem Umfang als Versuchs- und Entwicklungsbetrieb weitergeführt. Im Gegenteil: es wurden neue Gelder investiert und als besonderes Aktivum wurde ein kaufmännischer Direktor mit hohem Gehalt und zweifelhaften Fähigkeiten eingesetzt, der dann — besonders während der Inflationszeit — auf seine Art Geschäfte machte. Seine Wechselreitereien, Beginntigungen, Veruntreuungen und Schiebungungen halten jeden Vergleich mit ähnlichen Vorkommnissen der Systemzeit aus. Ein schwacher, nachgiebiger Aufsichtsrat aus Nichtfachleuten rundete das Bild ab. Aufsichtsratsvorsitzender war der jeweilige württembergische Finanzminister der Systemzeit. In der Folgezeit trat dann die Fabrikation von Del, da die technischen Schwierigkeiten nicht gemeistert wurden, immer mehr in den Hintergrund und die Herstellung von Zement, ursprünglich ein Nebenprodukt, wurde immer mehr ausgebaut. Das technische Ergebnis dieser Entwicklung war zufriedenstellend. Das Produkt „Zement“, ein Mischzement aus Schieferasche (Roman) und Portlandzement, war ein Spezialprodukt, das für Straßen- und Unterwasserbauarbeiten recht gut verwendbar war. Auf dieser veränderten Grundlage hätte der Betrieb wirtschaftlich gesund laufen können, denn nun wurde im Zement ein gutes Produkt von sehr großer technischer Entwicklungsfähigkeit hergestellt. Das Del erschien als ein immer löslicher werdendes Nebenprodukt. Die qualitative Verbesserung der Delandbeute, die in einer kleineren Versuchsanlage hätte weiterbetrieben werden können, hat aber zu dieser Zeit wenig Beteiligten mehr Sorge bereitet. Wenn der Betrieb auch jetzt noch nicht gesundete, sondern jämmerlich zugrunde gerichtet und schließlich gesprengt wurde, so lag das an dem verantwortungslosen kaufmännischen Direktor und seinem bürdeleichten Beschützer, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

In unserem Fall klappte der Direktor der nunmehr ausschließlichen Zementfabrik Beziehungen zur Konkurrenz, zum Zementhandwerk, an. Er machte einen sogenannten Quotenvertrag, in dem das Zementhandwerk den Verkauf des Produktes „Zement“ mit übernahm. Für diese Leistung erhielt der Direktor zu seinem bisherigen Monatsgehalt von 1750 RM, ein weiteres Monatsgehalt von 1000 RM, vom Syndikat, selbstverständlich mit Billigung des Aufsichtsrates. Richtig es schnell dem Ende zu. Der Aufsichtsratsvorsitzende, dem bisher die Verfehlungen des kaufmännischen Direktors merkwürdigerweise nicht aufgefallen waren, wurde von

## Bomben auf britisches Kriegsschiff

### Vergebliche Verdröpfungsvorläufe der spanischen Bolschewisten

London, 4. Februar.

Drei bolschewistische Flugzeuge haben das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ in der Straße von Gibraltar mit Bomben belegt. Die Bolschewisten versuchten, diese Tatsache aus der Welt zu leugnen mit der Behauptung, die Flieger hätten den nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ angegriffen. Der britische Geschichtsträger in Valencia hat gegen den Angriff Protest erhoben; von britischer Seite wird insbesondere darauf hingewiesen, daß eine Verwechslung zwischen dem britischen Schlachtschiff von fast 30 000 Tonnen und dem spanischen Kreuzer mit nur 10 000 Tonnen nicht gut möglich ist. Die Bolschewisten haben lange verdröpfungsvorläufe zu ziehen mit der Erwartung, sie würden eine Untersuchung einleiten.

An den spanischen Kampftruppen ist es wieder leichter. Vor Madrid versuchten die Bolschewisten vier Stunden lang, die Stellungen der nationalen Truppen zu durchbrechen. Sie wurden mit fast 500 als 500 Mann geschätzten Verlusten zurückgeschlagen. Überhaupt sind die Fliegerangriffe auf die bolschewistischen Stellungen um Madrid hatten trotz des schlechten Wetters guten Erfolg. Während der Nacht wurde der Artilleriestützpunkt vorherbestimmt, konnte die nationale Seemarine in kleineren Schiffsarten ihre Stellungen verbessern.

Am Meer in Toledo haben bolschewistische Gelände mit dem Wegräumen des Schutts und dem Freilegen der Mauern, die

dem roten Artilleriefeuer widerstanden haben, begonnen. Den trassen Unterschied, der zwischen dem von den nationalen Truppen besetzten und dem von den Bolschewisten noch beherrschten Gebiet Spaniens besteht, schildert in einer Zuspätschiebung an die „Times“ der konservative Abgeordnete Gajale; er bezeichnet es als freche Lüge, wenn man behauptet, beide Parteien in Spanien würden die gleichen Greuelthaten verüben. Im ganzen Gebiet des nationalen Spanien herrscht völlige Ordnung und Ruhe, während die Schreckensherrschaft im Gebiet der Bolschewisten nach wie vor andauert. Franco wird liegen, schon allein, weil er ein viel größeres Maß an Gerechtigkeit, Anstand, Mäßigung und Freiheit vertritt als der Gegner.

### „Freiwillige“ wollen nicht Schlachtvieh für Spaniens Bolschewisten sein

Paris, 4. Februar

Am Mittwoch sind 33 „Freiwillige“ der „Internationalen Brigade“ aus Spanien nach Paris zurückgekehrt, die sich wie das „Journal“ berichtet, über die Behandlung durch die spanischen Bolschewisten schwer beklagen und erklärten: „Man betrachtete uns geradezu als Schlachtvieh. Wenn es darauf ankam, wurden immer wieder wir daran glauben. Aber wir haben sich die spanischen Milizen in den ersten Reihen sehen lassen.“

## Thorez, der „Held“!

### Er weigert sich, die Genossen in den Schlingengräben zu besuchen

pl. Lissabon, 4. Februar.

„Genosse“ Thorez, der mutmaßliche Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, der mit Aufträgen des roten Diktators in Moskau nach Spanien gereist ist, hat nach seinem Zwischenstopp in Lissabon, Valencia, den Sitz der bolschewistischen Oberhauptlinge in Spanien, erreicht. Auch hier nahm er keine Klappe gewaltig voll und übermittelte den spanischen Bolschewisten die „Grüße des französischen Volkes“ (!) um dann mit hundertsten Male zu erklären, daß Frankreichs Kommunisten das rote Spanien nicht im Stich lassen würden. Die Zahl der französischen „Freiwilligen“ in den Reihen der spanischen Bolschewisten gab er mit 48 000 an. Unter seinen Zuhörern scheint aber ein Spähboog gewesen zu sein, der trotz der traurigen Zeiten seinen Humor nicht verloren hat. Dieser Mann stellte an Thorez das Ansuchen, doch auch die in den Schlingengräben kämpfenden Genossen zu besuchen. Da kam er aber schon an: Dafür hat ein kommunistischer Parteigeneralsekretär keine Zeit. Mit der Begründung, er befürchte, „das Opfer eines nationalen Bombenangriffes“ zu werden, schlug er den Wunsch ab. Dafür hielt er den Sowjetgenerälen eine Standpauke, daß sie ehestens mit „einer entscheidenden Offensive“ beginnen müßten. — an der er voraussichtlich wieder vom sicheren Paris aus mit Begeisterung teilnehmen wird.

Im übrigen schätzte auch der sogenannte „Minister für Marine und Luftfahrt“ des bolschewistischen Gangsterauschusses in Valencia, der Spanier Prieto, Herrn Thorez nicht besonders hoch zu sein. In der Zeitung „Claridad“ in Madrid veröffentlichte er nämlich einen Aufsatz, in dem er Frankreichs Verweigerung, daß es nicht genügend Waffen und Munition zur Verfügung stellt. Der Verlust von Iran sei nur darauf zurückzuführen.

Indessen gehen die Auseinandersetzungen unter den verschiedenen roten Gruppen in Barcelona fröhlich weiter. „Trozkisten“, „Stalinisten“ und Anarchisten beschuldigen sich

dreiter Seite aufmerksam gemacht. Mit schmerzlicher Rücksichtnahme auf seinen Schlingengräben beauftragte er zunächst seinen Privatbankier, der auch im Aufsichtsrat saß. Den Inhaber eines aus späteren dunklen Affären bekannt gewordenen jüdischen Bankhauses in Stuttgart, mit der Untersuchung. Als das Material genügend „geleitet“ und „geordnet“ war, wurde auch eine Zerhandlungsgesellschaft zugezogen. Die Lage wurde nun immer unheilbarer. Öffentliche Kupferungen kamen hinzu, so daß dem mit diesen Dingen am meisten bedauerten Aufsichtsratsvorsitzenden schließlich keine andere Wahl blieb, als das Unternehmen mit Schanden abzustoßen. Das gut informierte Zement Syndikat leistete diesen Liebesdienst, der ihm honoriert wurde mit einem 25-jährigen Verzicht des Landes Württemberg. Sieh an Unternehmen zu beteiligen, welche die Erzeugung oder den Vertrieb von hydroelektrischen Bindemitteln zum Gegenstand haben.

So war allen Beteiligten in schöner Weise geholfen worden. Das Zement Syndikat hatte den interessantesten Kuhenteiler aufgekaut, um das Werk nicht nur stillzuliegen, sondern vorchtshalber gleich bis auf die Funda-

mente zu sprengen. Das war wichtig, weil ein dem Staate gehörendes Werk in der Hand einer weniger wirksamen Regierung (die Naziführung rückt schon wie eine bedrückende Gewitterwolke am parlamentarischen Himmel herauf) einen beträchtlichen Unsicherheitsfaktor hätte bilden können. Geholfen wurde auch dem Direktor des Werkes; er wurde zum zweitenmal für seine „Verdienste“ belohnt und von einem der Beteiligten in eine autorisierte Position berufen. Geholfen wurde nicht zuletzt auch dem Aufsichtsratsvorsitzenden, denn eine eingehende Behandlung des ganzen Falles hätte ihm selbst in der Systemzeit mit ihrer laxen Aufklärung, leicht zum Verhängnis werden können.

Die uns zur Verfügung stehenden Unterlagen haben wir nun in soweit verwertet, als es für die Klärung notwendig war. Es ist sonst nicht unsere Sache, uns allzulange beim Vergangenen aufzuhalten. Der schlechte Ruf, welcher der Oelschieferverwertung durch die frühere Miswirtschaft nachhängt, mußte jedoch durch eine aufrichtige Klärung der Dinge beseitigt werden, damit eine bereinigte Grundlage für den Beginn der neuen Arbeit vorhanden ist.

## Politische Kurznachrichten

Reichstagskriegstag 1937

Der alljährliche Reichstagskriegstag des Deutschen Reichstages (Reichstagskriegstag), findet am 26. und 27. Juni in Basel statt.

### Amerikanischer Seemannsstreik zusammengebrochen

Nachdem die amerikanischen Seeleute schon in der Vorwoche an der Ostküste ihren Streik abgebrochen haben, mußten jetzt auch die Seeleute an der Westküste den Streik, der 40 000 Mann umfaßte, 98 Tage dauerte, 229 Schiffe stilllegte und 656 Millionen Dollar Schaden verursachte, beenden, nachdem den Gewerkschaften die Streikgelder ausgegangen waren.

### Nochdrohungen gegen den Sohn eines Ermordeten

Der Sohn des in Chaux de Fonds von Kommunisten ermordeten Dr. Bourquin, hat von kommunistischer Seite einen Drohbrief, unterzeichnet mit „De Justicier“, erhalten, in dem ihm das gleiche Schicksal wie seinem Vater angedroht wird. Die Behörden haben Maßnahmen zum Schutze des jungen Bourquin getroffen und alle kommunistischen Versammlungen verboten.

### Reichsverteidigungsminister Dr. Dörpmüller übernimmt sein Amt

Am Donnerstag verabschiedete sich der bisherige Reichs- und Reichsverteidigungsminister Friedrich von Eib-Nödnach von den Beamten des Reichsministeriums. In seiner Amtseinführung erklärte Reichsverteidigungsminister Dr. Dörpmüller, es werde sein Bestreben sein, alle Verteidigungsmittel weiter zu entwickeln.

### Diplomateneinfahrt bei König Georg VI.

König Georg VI. von England empfing am Donnerstag die an seinem Hofe beglaubigten Vertreter der ausländischen Mächte zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsscheine, u. a. auch den deutschen Botschafter von Ribbentrop.

### Auch Dänemark rüstet auf

Im dänischen Folketing wurde die von der Regierung beschlossene neue Wehrrückordnung eingebracht, die vor allem eine Modernisierung der dänischen Landesverteidigung anstrebt. Die Vorlage wurde auch von den Sozialdemokraten grundsätzlich gebilligt.

## Die Welt in wenigen Zeilen

### Wangtschingwei Ehren doktor in Heidelberg

Der frühere chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei wurde mit der Würde eines Ehren doktors der Universität Heidelberg ausgezeichnet. Bei der Übergabe des Diploms in Hanjing wies der deutsche Reichskanzler darauf hin, daß diese Auszeichnung nicht nur dem im Deutschen Reich hochgeschätzten Politiker und Staatsmann gilt, sondern auch die Herzlichkeit der deutsch-chinesischen Freundschaft unterstreicht.

### Ehrung eines Hundertjährigen

Der Führer und Reichsminister hat dem Bauern Siebert Siebert in Weiching, Kreis Norden, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugesandt.

### Zusammenstoß bei einem Nachtflug

Zwei französische Marineflugzeuge stießen bei einem Nachtflug in der Gegend von Pobot (Senegal) zusammen. Die Besatzung der beiden Flugzeuge, sechs Mann, kam dabei ums Leben.

### Jeder Siebte unterstützungsbefürhtig

### Hungeralarm in England und Nordafrika

London, 4. Februar.

Mit knapper Not ist die englische Regierung gestern einer Niederlage im Unterhaushaus entgangen, als ein Abgeordneter die Regierung in einem Antrag aufforderte, der Bevölkerung des Industriegebietes von Lancashire den notwendigen Lebensunterhalt sicherzustellen. Die der Abgeordnete mitteilte, sind in der Grafschaft Lancashire, die mehr als 4,9 Millionen Einwohner zählt, nicht weniger als 670 000 Menschen in einer Notlage, daß sie vom Staat oder von der Öffentlichkeit unterstützt werden müssen. Jeder siebente Einwohner fällt also der staatlichen oder privaten Wohltätigkeit anheim. Außerdem gab der Abgeordnete Henderson Aufschlüsse über die durch dieses soziale Elend verursachte ungeheure große Kindersterblichkeit.

Der Vorstoß fand unter den Abgeordneten starken Anklang. Der Antrag des Abgeordneten wurde mit nur sieben Stimmen Mehrheit (99 gegen 92 Stimmen) abgelehnt.

### Amerikanischer Nazi entführt und ermordet

New York, 4. Februar

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Öffentlichkeit ein neuer Entführungsfall, der ebenso rücksichtslos wie die vorhergehenden durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67-jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Springs (Missouri), der in der letzten Woche nach Erhalt eines telefonischen Anrufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verschiedene Versuche, mit dem Entführer in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlang. Am Mittwoch verhaftete die Polizei den Entführer. Er stellte sie zu einer einsamen Waldhütte, wo er die von zahlreichen Runden durchbohrte Leiche des Arztes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Synchroton der sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

Schwäbische Chronik

Kasseler des langjährigen Bürgermeisters Offenbacher, der nach Stuttgart abberufen wurde, wurde der feierliche Gemeindefestzug von Sulzbach a. M. ...

Bei den letzten Sprengungen in einem Steinbruch in Kegelstetten, Kr. Heidenheim, stieg ein etwa faustgroßer Stein nach dem 150 Meter entfernten Unterstand, in den sich die Arbeiter bei Sprengungen flüchteten. Der 34-jährige Franz Keller stand unter der Last des Unterstandes und stürzte den Kopf heraus, wobei er von dem Stein am Kopf getroffen wurde. Er fiel rückwärts gegen einen Betonsockel und erlitt bei dem Unfall überaus schwere und lebensgefährliche Kopfverletzungen.

In Rosenbergr. Kr. Nürtingen, verunglückte der Volkseigenere Johannes W. Müller auf seinem Heimweg von Wehingen. Er fuhr in einer Kurve mit seinem Fahrrad in ein ihm entgegenkommendes Auto und erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen.

In Reutlingen hat sich an der Eisenbahnbrücke an der Karlsruher ein junges Mädchen vom Zug überfahren lassen.

Der im 50. Lebensjahr lebende Landwirt Karl Steinweg aus Verdingen, Kr. Maulbronn, wurde während der Arbeit von epileptischen Anfällen heimgesucht. Er fiel dabei so unglücklich, daß der Tod - vermutlich durch Erstickung - eintrat.

Scholista Kapp, Amtsdienerswitwe in Schramberg, feiert dieser Tage ihr 96. Weibgebirt. Sie ist ihrem hohen Alter entsprechend noch sehr rüstig.

Stuttgart, 4. Febr. (Kurz fortgesetzte Amtsanmahnung.) Der Bericht über das Verfahren gegen den 60-jährigen früheren Notar Eugen Herrmann in Stuttgart ist dahin richtigzustellen, daß Herrmann nicht wegen Amtsanmahnung und Urkundenfälschung, sondern lediglich wegen fortgesetzter Amtsanmahnung in 44 (nicht 106) Fällen verurteilt wurde.

Stuttgart, 4. Febr. (Zweieinhalb Jahre Zuchthaus.) Die zweite Strafkammer verurteilte den 23-jährigen verheirateten Alfred Schneider von Stuttgart wegen vier Verbrechen des Diebstahls, Untreue und Unterschlagung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 1300 Mark Geldstrafe. Die als durch die Untersuchungshaft verhärtet gilt, und drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte schädigte einen Autohändler beim Kauf eines Wagens durch Nichtentloftung von Wechselläden und andere Betrügereien um annähernd 2000 Mark. Ein anderer Händler wurde von ihm um 113 Mark Verzinskosten und dessen Frau um 355 Mark betrogen.

Ulm, 4. Februar. (Die Radiodiebe vor Gericht.) Am Laufe des Sommers wurden bei einer hiesigen Radiofirma eine Anzahl Radioapparate und Zubehörteile gestohlen. Wegen dieser Diebstähle hatten sich nun 2 Angeklagte, verheiratete Leute, die schon viele Jahre bei der Firma beschäftigt waren, zu verantworten. Sie wurden verurteilt wegen schweren Diebstahls im Rückfall und wegen gemeinschaftlich begangenen Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu 1 Jahr 5 Monaten bzw. 8 Monaten Gefängnis.

Neuffen, Kreis Nürtingen, 4. Febr. (Im Bach ertrunken.) Der 68-jährige Schäfer Jakob Ambacher benutzte den provisorischen Steg, der im Zuge der Bauarbeiten an der oberen Mühle angelegt wurde. Als Ambacher über den Steg ging, muß ihn ein plötzliches Unwohlsein überfallen haben. Er fiel in den etwa 35 bis 40 Zentimeter tiefen Bach und kam dort so unglücklich zu liegen, daß er unfähig sich zu erheben, ertrank.

Mengen, 4. Febr. (Eine Diebesbande gefaßt.) Den Nachforschungen der Landjäger des Kommandos Mengen gelang es, eine Diebesbande zu fassen, die seit dem Jahr 1936 in der näheren Umgebung von Mengen, sowie im benachbarten Hohenzollern zahlreiche Einbruchsdiebstähle unternahm. Es handelt sich um eine bekannte Mengener Diebes- und Diebelerfamilie, die nunmehr ins Gefängnis eingeliefert wurde.

Ulm, 4. Febr. (Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß der Viehverversicherungsverein Ulm-Königs im Kreis Saulgau beschloß, seine Satzungen so zu ändern, daß jeder aus dem Verein ausgeschloffen wird, der mit Juden Viehhandel treibt. Nun haben auch die Ortsvereine des Viehverversicherungsvereins Kandelbach und Rosenberg im Kreis Ulm-Königs Satzungsänderungen vorgenommen, wonach künftig bei den Juden verkauftes Vieh nicht mehr von Vereinen versichert wird. Zur Nachahmung empfohlen.)

Landdienst - Weg zur Siedlung. Abkommen zwischen Reichsheimstättenamt und Hitler-Jugend. Usmg. Stuttgart, 5. Februar.

Zwischen der Reichsjugendführung (R.J.F.) und dem Amt des Siedlungsbeauftragten

HJ.-Heime als Zeugen neuer Gefinnung Erste Reichsrichtertagung für HJ.-Heimbau in Tübingen

Usmg. Tübingen, 5. Februar. Der nun eingeleitete erste große Abschnitt der HJ.-Heimstättenaktion soll jedes Experiment in bewährter Hinsicht ausschließen und von vornherein Punkte entstehen lassen, die in ihrer Schönheit, Zweckmäßigkeit und weltanschaulichen Ausdrucksform würdige Repräsentanten der Jugend Adolf Hitlers, ihres Lebens und ihrer Arbeit sind.

Der Arbeitsauftrag für die HJ.-Heimstättenaktion ist deshalb gemeinsam mit dem Kulturrat der Reichsjugendführung daran gegangen, eine Kustodie und eine Ausrichtung unter der vorhandenen Architekturstilhaft vorzunehmen, um in kurzer Zeit den Bauaufgaben der Hitler-Jugend auch genügend Architekten zu liefern. Es sollen Architekten sein, die auf ihrem Gebiet große Männer sind, dabei aber auch Geist und Haltung der nationalsozialistischen Jugend aus eigenem Erleben kennen.

Die erste Reichsrichtertagung wird vom 5. bis 7. Februar im „Haus der Jugend“ in Tübingen für das Gebiet 30 (Württemberg) stattfinden. Da im Bereich des Gebietes Württemberg die Zahl der an der HJ.-Arbeit interessierten Architekten besonders groß ist, wird die Tübingen Reichsrichtertagung eine zahlenmäßig außerordentlich starke Beteiligung aufweisen können. Die Gründung der ersten Reichsrichtertagung erfolgt heute durch Gebietsführer Sundermann und Unterbauführer Hartmann.

(R.S.B.) bzw. dem Reichsheimstättenamt der D.M.F. (R.H.M.) ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der es heißt:

Das R.S.B. und das R.H.M. anerkennen die Dienstleistung der deutschen Jugend im HJ.-Landdienst als Vorbereitungsdienst zur späteren Ansiedlung auf einer Heimstättenfiedlerstelle. Das R.S.B. und das R.H.M. in Verbindung mit dem Deutschen Siedlerbund werden dafür Sorge tragen, daß die aus dem Landdienst in nichtbäuerliche Berufe zurückkehrenden Jugendlichen als Siedlungsamwärter weiter geschult werden, um später nach Familiengründung auf Heimstättenfiedlungen angelehrt zu werden. Die R.J.F. bzw. der HJ.-Landdienst tragen dafür Sorge, daß die HJ.-Landdienstjugend neben der Erziehung für ihren späteren bäuerlichen Einsatz auch für den Einsatz auf einer Heimstättenfiedlung vorbereitet wird. Es wird dabei Wert darauf gelegt, daß die Landdienstjugend während ihrer Dienstzeit Gelegenheit hat, die der Eigenart der Heimstättenfiedlung entsprechenden Arbeiten des Gartenbaues und der Kleinierhaltung fernzulehren.

50. NS-Gemeindefachwehrtation Usmg. Ulm-Laupheim, 5. Februar.

In der Gemeinde Bernstadt im Kreis Ulm-Laupheim ist in Anwesenheit von Gauinspektur Kreisleiter Raier-Ulm, Gauvertrauensschwehrt der NS-Gemeindefachwehrtation Helene Rothenburger und Gauhauptstellenleiter Weigold eine NS-Gemeindefachwehrtation feierlich in ihr Amt eingesetzt worden. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters der NSDAP, machte Gauinspektur Kreisleiter Raier grundsätzliche Ausführungen und würdigte die Arbeit unserer NS-Gemeindefachwehrtation.

Nachmittags spricht Unterbauführer Hartmann über das Thema: „Neuere Arbeit auf dem Gebiet der Heimbauaktion.“ Am Anschließenden findet die Eröffnung und Beschäftigung der Ausrichtung für die Teilnehmer der Tagung statt. Am Samstag, 6. Februar, sprechen am Vormittag: Obergebietführer Gerst über „Die Kulturarbeit der jungen Generation“ und Oberbauführer Rödel über „Die Heimstättenaktion der HJ.“ Die Arbeit des Nachmittags wird eingeleitet durch einen Vortrag des Unterbauführers Hartmann über „Die Bauaufgaben der HJ. und der Heimbau als Gemeindefachwehrtation.“ Es schließen sich an diesen Vortrag die Ausführungen des kommunalpolitischen Referenten über „Die Mitarbeit der Gemeinden beim Heimbau“ an. Der Referent für Architektur im Kulturrat der Reichsjugendführung Balthasar wird dann anschließend die ausgerichteten Arbeiten besprechen. Der Sonnabend schließt mit einem Kameradschaftabend.

Am Sonntagvormittag findet eine Propagandareise der Tagungsteilnehmer statt mit der Tübingen HJ.-Führerschaft. Der weitere Verlauf des Sonntags ist dann der praktischen Arbeit, sowie Vorträgen vorbehalten. Es sind Vorträge von Prof. Schmittgenannt und dem Tagungsleiter Berger, beide von der Technischen Hochschule Stuttgart, ferner von Vertretern der Reichskammer der bildenden Künste und von einem Vertreter der Bauabteilung der D.M.F. vorzulegen.

schwersten, die nicht nur dazu berufen sind, am Krankenbett Schmerzen und Not zu lindern, sondern als Pioniere der Gesunderhaltung des Volkes in der ganzen Gemeinde zu wirken haben. Gg. Maier wies darauf hin, daß die bäuerliche Gemeinde Versteht die erste in seinem Kreis sei, die eine NS-Gemeindefachwehrtation eröffnen kann; zudem ist dies die Eröffnung der 50. NS-Gemeindefachwehrtation im Gau Württemberg-Hohenzollern. Die Gauvertrauensschwehrt gab den Anwesenden einen Einblick in den Pflichtkreis einer NS-Gemeindefachwehrtation. Bei einem gefälligen Beisammensein sprach Kreisamtsleiter Glatzer einer 76 Jahre alten früheren Schwester der Gemeinde besonderen Dank aus, da sie vor dem Eintreffen der NS-Schwester trotz ihres hohen Alters in einigen besonderen Notfällen helfend eingriff.

Eine Doppelscheuer abgebrannt

Schwab. Gmünd, 4. Febr. In der Nacht zum Donnerstag brach in Gmünd ein Bach in der großen Doppelscheuer, die teils dem Christian Müller, teils dem Friedrich Horlacher gehört, auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus. Die alarmierte Ortsfeuerwehr, die Feuerwehren von Groß- und Kleinreinsbach und die Gmünder Weckerlinie gingen sofort an die Bekämpfung des Brandes, der sich jedoch so rasend schnell ausbreitete, daß außer dem Vieh nichts gerettet werden konnte. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Raubmörder Schäfer noch auf der Flucht

Stuttgart, 4. Februar. Der flüchtige Mörder Josef Schäfer ist noch nicht ergriffen. Es ist anzunehmen, daß er sich immer noch im Raum Ebersdorf, Kottweil, Balingen, Hechingen, Horb, Sulz, Freudenstadt, Alpirsbach, Maulathal befindet und sich tagsüber verborgen hält. Polizeipräsident Kläiber hat sich selbst in Ebersdorf vom Stand der Ermittlungen überzeugen und sodann die weiter erforderlichen Maßnahmen veranlaßt.

Dank der Hilfsbereitschaft der SA-Gruppe Südwest konnten auch noch weitere Vorkehrungen in größerem Umfang zur Überwachung des in Frage kommenden Gebietes getroffen werden. Außer den Landjägern deamten sind zur Zeit auch alle übrigen Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes mit der Verfolgung des Mörders Schäfer tätig. In schlagartigem Einsatz und ständigem Abrevidieren der ausgedehnten Waldungen liegen in Ebersdorf auch jetzt noch Stuttgarter Kriminal- und Schutzpolizisten mit Kraftfahrzeugen und einer größeren Zahl von Polizeihunden.

Aus dem Kreis der Bevölkerung gehen zahlreiche Nachrichten ein, die aber leider zum allergrößten Teil schon von vornherein den Stempel absoluter Unwahrscheinlichkeit an sich tragen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die zuständigen Stellen auf Nachrichten, und zwar auf möglichst sofortige angewiesen sind, daß aber gebeten werden muß, dabei weniger die Einbildung, als vielmehr die nüchterne Beobachtung sprechen zu lassen.

Toni Zaggler

Verfasserrechtlich durch Verlagshaus Lang, München

64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Juta ist wieder da.

Am andern Morgen nach dem Hochamt kann Toni glücklicherweise Monika zuhause finden, daß er sie am Nachmittag im Buchenwäldchen erwartete. Wehr kann er nicht sagen, denn der Lehner Silvest steht plötzlich an seiner Seite. Er grüßt Toni mit beinahe auffallender Freundlichkeit und steht dann hinter Monika her.

Monika zuzelt die Brauen und sagt unwillig: „Was laufft mir denn schon wieder nach, Bestl. Wenn du mir was zum sagen hast, dann komm auf unsern Hof, aber laß mir auf der Straß mei' Ruh.“

„Sei doch net gar so hart auf mich“, sagt Bestl mit der Ruhe eines Menschen, der nicht abzuweisen ist.

„Allweil warst nach der Kirch auf mich und tuft als wenn du mir weiß Gott was sagen möchtest und derweil sagst nix anders als allweil den alten Schmarren. Blag mich net allweil mit deiner Liebl. Ich hab dir doch schon oft g'ma g'sagt, daß ich dich net mag.“

Silvest läßt sich durch diese schonungslosen Worte keineswegs beirren.

„Heut weiß ich aber was, das dich interessiert“, sagt er mit einem schmalen Lächeln um den Mund. „Dann sag's halt gleich. Brauchst doch net so lang rumzudruden.“

Vom Toni weiß ich was. Vom braven Toni und seiner Juta. Silvest sagt das alles mit großer Schadenfreude, ohne sie anzubliden. Jetzt bleibt sie stehen und er hört, wie schnell ihr Herz klopft.

Du läßt. Silvest! Die Juta ist seit vielen Jahren

Er hebt die Augen. „Ich hab's gesehen. Die Juta vom Schloß ist wieder da und freicht um deinen Toni herum. Wird ihn halt einmal mitnehmen, ihren Jagersbaum. Gibt a sauberes Paarl.“

Alle Farbe weicht aus Monikas Gesicht. Ihr ist in diesem Augenblick zumute, als habe ihr jemand ans Herz gegriffen. Sie hätte aufschreien mögen, zwingt sich aber mit aller Kraft zur Ruhe. Nur diesen widerlichen Menschen hier nicht merken lassen, wie der Gistropsen, den er ihr eingeräuselt hat, wirkt!

„Laß mir den Toni net schlecht machen. Er hat nix mit der Juta.“

Aber der Zweifel sitzt ihr doch im Herzen. Und als sie daheim das Gartentürchen aufstößt und wieder hinter sich zuschlägt, ist ihr, als sei auch hinter ihrem Leben eine Tür zugeschlagen. Ein dumpfer Ton ist es gewesen, dieses Rutschlagen. Es gibt kein Hinüber mehr in das andere Leben, das so schön gewesen ist mit Toni Zaggler's Liebe.

Monika meint es wenigstens, daß nun alles aus sei. Als aber die Stunde kommt, wo sie ins Buchenwäldchen soll, da hält sie es daheim nicht mehr aus, schlingt ein helles Fransen um die Schultern und geht zu ihm.

Nur einen Blick tut sie in seine Augen. Rein und klar ist sein Blick, nichts von Falschheit und Trug ist darin zu lesen. Monika schämt sich über ihre Zweifel und schlingt leidenschaftlich ihre Arme um seinen Hals.

„Du darfst mir net verloren geben“, sagt sie zitternd. „Geh, du. Was redest denn da? Hat dein Vater dir verboten —?“

„Nix hat er g'sagt“, unterbricht sie ihn. „Mußt es ihm auch net übel nehmen, wenn er dir harte Wort geben hat. Weißt schon, der Stier war sein ganzer Stolz.“

„Ich hab ihm auch nix nachtragen. Aber weißt, dem Grafen hat er Dinge g'sagt, die Graf Bruggstein nimmer vergißt.“

„Der Vater hat halt Sorgen, weißt. Schwere Sorgen. Es steht net gut um unsern Hof.“

Tonis Stirn verdußert sich. „Dann is also doch wahr, was die Leut reden. Monika, ich hab Angst für uns zwei. Dein Vater wird einen auf den Hof bringen wollen, der Geld hat.“

Sie schüttelt den Kopf. „Ich nehm' keinen andern, Toni. Ich halt zu dir und mag kommen, was will. Und um mich selber is mir net Angst — ich steh bei einem Panern ein als Magd, bis du mich heimholst als dein Weib.“

„Lang wird's nimmer dauern“, antwortet er. „Vielleicht nächstes Jahr schon. Und als Magd einstehn, das hält es grad net nötig. Kannst ja zu meiner Mutter geh'n. Die nimmt dich mit Freunden auf.“

„Nein, das mag ich net, Toni. Ich möcht arbeiten und verdienen, daß ich net mit ganz leeren Händen zu dir komm.“

Und die beiden sind wieder froh und glücklich wie immer.

Mittendrin fragt Monika: „Ist es wahr, daß die Juta wieder da ist?“ Ihr Herzschlag setzt einen Augenblick aus im Warten auf die Antwort. Ganz harmlos kommt es von seinen Lippen:

„Ja, der Graf hat's mir gesagt. Aber gesehen hab ich sie noch mit keinem Bild. Wird mich halt nimmer kennen wollen, die Juta.“

„Nimmer kennen wollen?“ Das kommt spit und spöttisch.

Tonis Blick verdunkelt sich. „Monika? Was soll das heißen? Glaubst du mir net?“ Sie blickt ihn lange an, dann nickt sie. „Doch, Toni, ich glaub dir.“ Sie drängt sich treuherzig bittend an ihn: „Sei mir net böse, daß ich zweifelt hab an dir. Ich tu es nimmer. Ganz g'wis, ich tu's nimmer.“

„Ja“, sagt er und senkt seinen Blick über ihren Kopf hinweg in das weiche, grüne Dunkel des Waldes. „Glauben und vertrauen muß man, sonst steht die Lab auf schwache Füß.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

## Aus der Badstadt Wildbad

Der Film der Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern „Das Schicksal des nordischen Abenteurers Beer Gunt“ war auch in Wildbad ein voller Erfolg. Wir wollen nicht eingehen auf das reiche Beiprogramm, wie es im Programm auf dem Plakat heißt und müssen uns auch der Wiederholung der Handlung des Filmes „Beer Gunt“ enthalten, weil der Raum einer Tageszeitung das an dieser Stelle nicht erlaubt — es soll nur technisch und fachlich berichtet werden. Technisch: vollendet, kaum überbietbar. Wenn man weiß, daß in Wildbad in den letzten Wochen nicht wenig los war, und feststellen kann, daß der große Raum der städtischen Turn- und Festhalle nebst Galerie überfüllt gewesen ist, und daran denkt, daß Jugendliche nicht ausgelassen waren, dann heißt eine Besucherzahl von, geschätzt, rund 500 Menschen allerhand. Wie ein Magnet hat der Film angezogen. Wenn auf dem Werbeplakat mit den Worten steht „nordwäldische Horde, afrikanische Wüste, Stürme... eine große Befehung durch beste deutsche Darsteller mit Hans Albers, Prädikat: künstlerisch wertvoll“, dann ist das mehr wie richtig. Die Jugkraft hat es durch den Besuch in Wildbad bewiesen. — Der Film ist rund 3000 Meter lang und läuft 2 1/2 Stunden. Er ist ein Meisterwerk deutscher Technik und Ingenieurkunst. Wildbad hofft auf weitere Filmvorführungen der Gau-Filmstelle Württemberg-Hohenzollern.

Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Wildbad, hält seine Hauptversammlung am Sonntagabend (7. Februar) im „Goldenen Lamm“ ab. Im Anschluß folgt ein Familienabend. Besonders locken dürfte die Lichtbildvorführung von alten und neuen Trachten.

Die Pension Villa Pauline, Olgastraße, geleitet von Prinzessinnen, hat bekanntlich vor Jahren, nach dem Krieg, das Nebenhaus Abingold käuflich erworben und später beide Häuser durch einen Zwischenbau verbunden. In der letzten Zeit ist dieser aufgestockt worden. Manche verbessernde Änderung wird zur Zeit im alten und neuen Haus vorgenommen. Von den je fünf Fenstern Front des alten Hauses ist jeweils im 1., 2. und 3. Stock das mittlere zugemanert worden. Außen wird augenblicklich Verkleidung hinzugefügt.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Besprechung mit den Gemeinderäten am 4. Februar 1937. Der Bürgermeister erteilt in der Sache der Arbeitsvergebung für die Kleinriedlung dem Ortsbaumeister das Wort, der darüber berichtet. Da die Preise der Handwerker, die Angebote eingereicht haben, allgemein höher sind als die im vorigen Jahr, schlägt Bürgermeister Dr. Steinle vor, die Vergabe der Arbeiten solange zurückzustellen, bis die Preisgrundlagen noch einmal überprüft worden sind.

Gemeindefleeger Wecker berichtet über die stattgefundene Nachprüfung der Vorkalkulationen durch Oekonomierat Plesch-Calu und teilt mit, daß das fleckige Vorkalkulationen dabei beanstandet worden sei. Nach dem Gutachten sollen neue Böde angeschafft werden. Theodor Hörschler soll die Vorkalkulation auch fernherhin behalten, und ihm soll beim Ankauf neuer Böde von der Gemeinde ein Zuschuß gewährt werden.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß ein Gesuch der Kursteilnehmer an der Umschulung um Erhöhung des Zuschusses der Gemeinde an dieselben vorliege. Nach Anhörung der Gemeinderäte und nach Rücksprache mit dem Arbeitsamt Pforzheim wurde das Gesuch abgelehnt. Es soll den Teilnehmern jedoch alle 14 Tage das Fahrgeld von der Gemeinde bezahlt werden. In Ausnahmefällen kann besonders bedürftigen Familien gegen spätere Zurückzahlung ein Zuschuß gewährt werden. — Zur Frage des Hitlerjugendheim schlägt der Bürgermeister vor, daß die Schuldenklärung einmal ausnahmsweise, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorausgesetzt, herabgesetzt werden solle, um auf diese Weise die Mittel zur Errichtung eines HJ-Heims zu erhalten. Ferner soll das Holz von der Gemeinde geliefert werden. Mit dieser Lösung wären die Gemeinderäte einverstanden. — Mit dem Reichsbahnbetriebsamt Calw wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem für die Benutzung des Bahnübergangs von der Gemeinde eine jährliche Gebühr von 30 RM. verlangt wird.

Im nichtöffentlichen Teil der Sitzung wurde über Indufriesachen, über die Ertragsfrage, über Fürsorge- und Steuerfragen, sowie über Verschiedenes verhandelt.

## Hühnerhaltung und Vierjahresplan

Waldrennach, 3. Febr. Hier fand am Sonntag eine aus fast allen Orten der Umgebung besuchte Versammlung statt, die sich mit obiger wichtiger Frage beschäftigte. Der Vor-

sitzende des Kleintierzüchtervereins Waldrennach, Gottlieb Seeger, wies in seiner Eröffnungssprache darauf hin, daß auch die Kleintierzüchter verpflichtet seien, im Vierjahresplan mitzuarbeiten. Lange Jahre habe man über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierzucht gesprochen; heute aber wisse man, daß der Erzeugungswert der Kleintierzucht dem Wert der gesamten Autoindustrie gleichkomme. Habe doch 1935 der Erzeugungswert der Kleintierzucht etwa 1,1 Milliarden Reichsmark erreicht, wovon 630 Millionen auf die Geflügelzucht, 250 Millionen auf die Ziegenzucht, 100 Millionen auf die Kaninchen- und 50 Millionen auf die Wenzelnzucht entfielen. Kann angesichts solcher Zahlen noch ein Zweifel an der Notwendigkeit der Kleintierzucht bestehen? Aber diese Zahlen müßten auch ein Ansporn zu noch gewaltigeren Anstrengungen sein. Auf dem Gebiete der Hühnerhaltung komme in erster Linie eine Leistungssteigerung in Frage. Ein Landhuhn lege durchschnittlich 70-90 Eier jährlich; man müsse aber erreichen, daß jedes Huhn, das gefüttert werde, 140-150 Eier lege. Gelingen das, könne Deutschland nach der Berechnung von 1935 jährlich 182 Millionen RM. an Devisen einsparen. Voraussetzung zu diesem Erfolge sei allerdings, daß alle Bauernhühner durch Masttiere ersetzt werden.

Blut, Kadaver- oder Dorfmahl mische. Wer Daser füttere, solle ihn nicht trocken geben, sondern ihn entweder 24 Stunden in einem Eimer Wasser quellen oder ihn auf Herden weiden lassen. Auch Gerste keine sehr gut. Jedem Geflügelhalter sei dringend anzuraten, sich dem Geflügelzüchterverein seines Ortes anzuschließen. Der geringe Beitrag lohne sich. Bekomme man doch als Mitglied Mais zu verbilligtem Preise. Maßgebend für die Menge sei die Zahl der bei der Geflügelzählung am 5. Dezember v. J. vorhanden gewordenen Hühner. Unnütze Pfeffer abzuschaufen, liege im Interesse jedes Einzelnen. Jedes Huhn frese jährlich für 12 RM. Wieviel Eier es dafür legen müsse, könne jeder sich selbst ausrechnen. Krankheiten verhüten, sei besser als solche zu heilen! Dieses Wort gelte auch für den Geflügelhalter. Wer seine Hühner vor Schnupfen, der Grundursache so vieler Krankheiten, bewahren wolle, gebe ihnen Sulfonol, übermanganfaures Kali oder Chinisol Trinkwasser, das immer sauber sein und in reichlichem Maße zur Verfügung stehen müsse. Gesund bleiben könnten die Hühner auf die Dauer nur in einem gesunden, hellen, zugfreien Stall. Viel gefüttert werde auch noch hinsichtlich der Stykungen. Vorkaufsregeln als Stykungen zu betrachten, sei Tierquälerei. Um nicht abzufürzen, müßten

Durchführung des Vierjahresplanes in verantwortungsbewusster Weise mithelfen.

Der Kreisgruppenführer, Philipp Kummel (Wiesfeld) ergänzte die Ausführungen des Vortragenden noch durch einige Hinweise für die Liebhaber der Mastgeflügelzucht.

In Beantwortung verschiedener Anfragen empfahl Herr Digel als Grünfütter für Hühner noch Spinat. Sehr zu empfehlen sei auch gefahrene Magermilch. Den Abschluß der Tagesfütterung müßten stets Körner bilden, die von den Hühnern über Nacht verbaut würden.

Mit der Versammlung, der auch Ortsbauernführer Reichstetter beizuhörte, war eine Ausstellung aller in Waldrennach gehaltenen Hühnerstämme verbunden. Es und das schwarze, gelbe, rebbühnenfarbige, silberfarbige und gestreifte Italiener, Leghorn, Rheinländer, Silberbrackel, Rhodoländer, Parnerfelder, dunkle Bantam und dunkle Zwergbantam.

Engländer, 3. Febr. Die Gaufilmstelle der NSDF veranstaltete gestern Abend im Gasthof zum „Waldhorn“ einen gut besuchten Filmabend. Vorgespielt wurde neben einer interessanten Tonwochenschau der Tonfilm „Beer Gunt“, der allen Zuschauern sehr gut gefallen hat. — Die NSDF hält zur Zeit für die Frauen der Gemeinde im Rathaus Rahabende ab. Unter fachkundiger Leitung ist hier Gelegenheit geboten, das Nähen zu erlernen. Die Beteiligung an den Kursen ist ziemlich reger. — Der 4. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution wurde auch hier würdig begangen. Im Schulhaus sowie in den Gasthäusern hatten sich zahlreiche Einwohner eingefunden, um die Führerrede zu hören. Abends fand im Gasthaus zum „Birsch“ ein Kameradschaftsabend der Partei statt. Stühnleiter Vink gedachte in einer kurzen Ansprache der Bedeutung des Tages. — Im letzten Monat verstarb eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde: Frau Marie Braun, Witwe. — Der Fremdenverkehrsverein hatte seine Mitglieder am Montag den 1. Februar zu einer Sitzung zusammengerufen, bei der wichtige Fragen besprochen wurden.

## Zur 5. Reichsstraßenversammlung des Winterhilfswerkes 1936/1937 (6.-7. Februar 1937)

Die zur gemeinsamen Reichsstraßenversammlung des Winterhilfswerkes 1936/1937 ausgerufenen Organisationen sehen in ihrer Aufgabe die ehrenvollste Verpflichtung, diese Tage zu einem großen Erfolg für das Winterhilfswerk zu gestalten und damit ein eindringliches Bekenntnis zu Führer und Volksgemeinschaft abzulegen.

Reichshilfsoopferführer.

Georg Heusch

Reichsstudentenführer

H. Linn

II, 28

Der Präsident  
des Reichsluftschutzbundes

V. Rogues  
Generalleutnant.

Der Bundesführer des  
Deutschen Reichsjägerbundes  
(Kampfbund) e. V.

55. Brigadeführer,  
Oberst a. D.

Der Reichsluftsportführer

Mahnke  
Oberst.

## Ueber die Bedeutung des Vierjahresplans für die Ausgeflügelzucht

sprach sodann Oberlehrer i. R. Digel aus Dentingsheim, ein anerkannter Fachmann. Um Deutschland hinsichtlich der Eierverwertung vom Auslande unabhängig zu machen, habe man vorgeschlagen, die Zahl der Hühner zu vermehren. Dieser Weg sei aber nicht gangbar, denn der neue Vierjahresplan verbiete es, Getreide, das zur menschlichen Ernährung brauchbar sei, ans Vieh zu verfüttern. Man müsse sich also mit geringwertigen Futtermitteln, die zudem nur in geringfügigen Mengen zur Verfügung ständen, behelfen. Trotzdem verlange der Präsident Wetter vom Verband der Kleintierzüchtervereine, es müßten größere Leistungen erzielt werden. Die Frage, ob das möglich sei, sei unbedingt zu bejahen. Man habe in Deutschland nicht zu wenig Hühner, sondern viel zu viel alte! Hühner von 6, 7 und 8 Jahren seien keine Seltenheit, obwohl den Hühnerhaltern nun doch schon seit 20 und mehr Jahren gepredigt werde, daß jedes Huhn, das über drei Jahre zähle, kein Futter nicht wert sei. Unter keinen Umständen dürfe über den Rahmen des zur Verfügung stehenden Futters hinausgegangen werden. Jedes Huhn müsse hinsichtlich seiner Legetätigkeit kontrolliert werden; leiste es nicht, was zu verlangen sei, dann: Kopf ab! In Italien dürfe von Staatswegen kein Huhn über drei Jahre alt werden. Das Jungtier bekomme dort einen Fingerring und nach drei Jahren hole der Staatskontrolleur es ab und bringe gegen entsprechendes Aufgeld ein Jungtier dafür. Bei der Fütterung der Hühner gelte es nun, je Huhn und Tag 20 Gramm Körner einzuharnen. Dafür sei mehr Weizen oder Weizenfutter zu geben. Wer kein Legetier kaufen wolle, könne es sich selbst herstellen, indem er Daser und Gerste schrote, mit Kalk, Phosphor- und kohlenfaurem Kalk sowie mit

die Hühner sich ängstlich anklammern; dadurch entbehren sie der richtigen Nachruhe; Eier legen aber nur gut ausgeübte Hühner. Unter den Stykungen seien Rotbretter anzubringen, die man am besten mit Torfmoos bestreue, der alle Feuchtigkeit aufsaugt, sodas die Tiere nicht unter üblem Geruch litten. Was die Größe des Stalles anbelange, so könne man nicht mehr als 3-4 Hühner auf einem Quadratmeter Bodenfläche unterbringen. Der Stall müsse auch gut zu lüften sein. Kälte schade den Hühnern nicht, wohl aber Nässe und Zug. Fress- und Sauggeschirre müßten ordentlich imstande und immer sauber gehalten werden. Ohne Fußringe komme man nicht aus, wenn man die einzelnen Jahrgänge unterscheiden wolle. Hühner gehörten für sich. Niemals dürften sie in einem gemeinsamen Viehstall untergebracht werden, weil das Gefieder die Feuchtigkeit der Ausdünstungen der anderen Tiere aufnehme und die Hühner sich dann unfehlbar erkälten, sobald sie den Stall verlassen. Nachdem der Redner noch verschiedene Krankheiten der Hühner besprochen, empfahl er als Weisheit Knochenstrot, der überall um 10 RM. je Zentner zu haben sei. Mit Lebertranemulsion, die man sich selbst herstellen könne, indem man Lebertran mit Milch verrühre, bringe man allen rheumatischen Krankheiten vor. Ab und zu treffe man auch noch Hühnerfälle über den Schweinefällen an. Das dürfe nicht sein, wenn der Hühnerstallboden nicht betoniert sei. Die Wissenschaft habe nachgewiesen, daß die Tuberkulose der Hühner auf Schweine übertragbar sei. So gab der Redner noch manchen nützlichen Ringersatz. Zum Schluß meinte er, von einem Huhn könne man nicht mehr verlangen, als es leisten könne. Wer keine Hühner aber richtig halte, pflege und füttere, der bringe es bei ihnen auf 120-150 Eier. Wenn das erreicht werde, brauche Deutschland keine Eier mehr einzuführen. Darum müsse jeder Hühnerhalter zur

Nachrichten vom Standesamt Wiesfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1937

Geburten:

- 3. 1.: Berta, T. des Ernst Gräber, Schuhmachers, u. der Berta, geb. Böttlinger;
- 26. 1.: Hermann, S. des Emil Drollinger, Malers, und der Elise, geb. Schrotz;
- 30. 1.: Günther, S. des Ernst Böll, Fassers, und der Elsa, geb. Hartmann.

Eheschließungen: Keine.

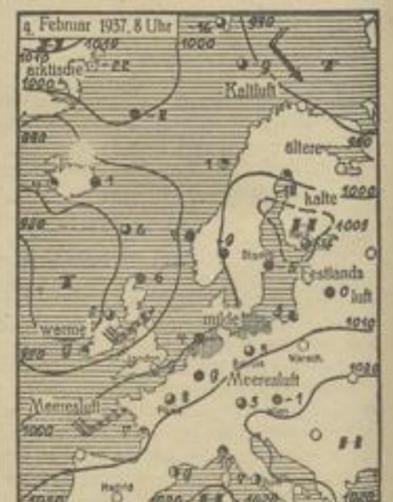
Sterbefälle:

- 4. 1.: Marie Daff, geb. Wessinger, fr. Amtsdieners Ehefrau, 73 Jahre alt;
- 5. 1.: Berta Gräber, T. des Ernst Gräber, Schuhmachers;
- 9. 1.: Christian Ohmann, Steinhauer, 54 Jahre alt;
- 9. 1.: Wilhelm Christian Arnold, Bankbeamter, 52 Jahre alt;
- 17. 1.: Rolf Alfred Arnold, S. des Kurt Arnold, Uhrmachers, 1 Jahr alt.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausbeobacht. Stuttgart. — Ausbeobacht. 21.30 Uhr.

Wettervorhersage für Freitag: Bei teilweise frischen südwestlichen Winden vorwiegend bewölkt und später leichte Niederschläge. Tagüber mild.



Die südwestliche Luftströmung dauert für Deutschland an. Dabei werden jedoch von Zeit zu Zeit kleinere Schleichwettergebiete vorüberziehen, die auch unseren Bezirk, jedoch vorwiegend den Norden berühren werden. Tagüber zunächst noch verhältnismäßig mild.

# Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

„Der Mörder Schäfer geht in Pforzheim um!“ Es ist verständlich, daß auch die Pforzheimer ihrer Empörung über den Ausbruch des Mörders Schäfer Ausdruck verleihen. Die allzu Neugierigen wagen sich noch kaum aus ihren Wohnungen oder suchen spät abends unter stürkster „Bewachung“ ihre Klause auf. Man kann nie wissen! Aber auch die Phantasie treibt ihre Blüten. Ganz Nebelreife wollen den Mörder in einem öffentlichen Lokal gesehen haben, andere sehen ihn um die Ecke am Leopoldplatz sitzen usw. Das ist wieder einmal die Volkspolizei, wie sie bei allen Sensationen in Erscheinung tritt — zum Schaden der Allgemeinheit!

Ein verdächtiger Mensch lief dieser Tage im Hofwald umher, bescheid nur mit Unterhose und Wintermantel. Die Gendarmen nahen ihn fest, da der Verdacht des § 175 vorlag. Mangelbeweis mußte man den kühnen Mann wieder laufen lassen.

Ein Großbetrüger wurde in der Person eines gewissen Geuß hinter Schloß und Riegel gebracht. Er hat bei Dienstmädchen und Geschäftskunden Bestellungen auf Textilwaren in verschiedenen Orten Badens und Württembergs angenommen und sich Anzahlungen geben lassen, ohne daß bisher geliefert wurde. Der Betrüger hat außerdem Bestellscheine gefälscht. Bisher konnten dem Schwindler mindestens 40 solcher Betrügereien nachgewiesen werden. Geschädigte können sich bei der Kriminalpolizei melden.

Ganz Pforzheim wird närrisch! In der Karnevalszeit will Pforzheim nicht „ganz hinten“ stehen. Im vorigen Jahre mußte man sich mit dem üblichen Straßentravall am Faschnachts-Dienstag begnügen, dieses Jahre konnten die Narren wieder gewagt werden zu großen Taten. Ein „Bring von Schokoladen“ zieht mit Gefolge durch die Goldstadt und wartet der Huldigungen seiner „Untertanen“. Es gibt am kommenden Sonntag ein Karnevalszug in Pforzheim, der sich sehen lassen kann. 10 Musikkapellen und verschiedene Spielmannszüge befinden sich im Zug. Voraus die Reiter der Wehrmacht und die Militärkapelle in historischen Uniformen. Es folgen die einzelnen Stadtteile. Den Höhepunkt wird der Prüglenwagen bilden, der von der Konditor-Jungfrau Pforzheim ausgehollt sein wird. Ingefaunt nehmen 42 Wagen am Zuge teil, darunter 18 Gruppen. Der Karnevalszug steht unter dem Motto: Ganz Pforzheim närrisch! Jung und alt wird sich beteiligen. Damit wird die allgemeine Verbundenheit dokumentiert und aufgebaut auf die Augen für die kommenden Jahre. Der Zug wird natürlich an Misa nicht heranziehen, er wird aber die ortserkundene Heimat original illustrieren. Anschließend an den Karnevalszug, der um 2 Uhr nachmittags beginnt, findet im Stadt Saalbau die große Prüglung statt. Sie bildet den glanzvollen Abschluß des Faschnachts.

In dem Wohnhause in der Gutingstraße geht mitunter recht „veräuselt“ zu. Die Bewohner dieser „Siedlung“ bilden so eine Art Volksgemeinschaft unter sich. Es ist die letzte Station der aus der Stadt Pforzheim Emigrierten oder auch der Tuischlinge aus den Gebirgsgegenden. Schon wiederholt hat man die Narren und Weisheit bei einem „Stralldicheln“ vor Gericht gesehen, wo die Dädel zwischen feindlichen Parteien ausgefochten wurden. Und wehe dem, der den andern auf den Kampfplatz legte. Auch gestern stand so ein Kumpan aus „Wildwest“ vor dem Richter. Ungerecht am Weihnachtsabend, der doch der Familie gilt, stellte sich nach vorausgegangenem Streit der Haushaltsvorstand seiner Frau mit dem Messer. „Ich bring dich um“, soll er ausgerufen haben. Ein Gluck für ihn, daß die Frau von ihrem Zeugnisrecht keinen Gebrauch machte und damit wieder einmal die „Cher“ dieses wüsten Menschen rettete. Er konnte mit einem Kreisbruch nach Hause gehen.

Am 1. März 10! Im Strafprozeß Jannach wegen schweren Straßenraubs tat sich einer jener Kumpane als Zeuge so merkwürdig auffallend hervor, der den Jannach heranziehen wollte. Es war der Zeuge Köhler, der zur Sippe Rainau-Schwerdt gehört. Seine Wortkaskette weist acht Einträge auf, darunter allein drei wegen Betrugs. Zwei Tage nach seinem großsprecherischen Aussagen im Jannach-Prozeß mußte er sich selber auf den Platz setzen, den sein „Freund“ und Zeugenoffizier B. eingenommen hatte. In der „Kloche“ hatte er eine Fische von 1 Mt. 10 gemacht und ist dann heimlich, ohne ans Bahnen zu denken, verduftet. Der Staatsanwalt hätte ihn gerne wegen Rückfallbetrugs ins Zuchthaus geschickt, allein die milderen Umstände sollten eine letzte Warnung für den Schwerverstärker sein. Und so kam er mit 3 Monaten Gefängnis davon.

# Bernbach — Bärenbach

Bernbach war nach dem Dreißigjährigen Krieg Hülil von Koffenau. 1710 wurde es zu Herrschaft geschlagen. Koffenau hatte 1649 gegen „300 Einwohner“! Dieser Ausdruck findet sich in den Akten des Friedensschlusses. In der Hülilzeit machten die Bernbacher Tausen ein Drittel der Koffenauer.

Wenn man in Koffenau an der Scheinmiede vorbei, wo die gefallenen Tiere — Schein — Was gefallener Tiere — begraben wurden, ins Lungenloch geht, kommt man bei den Jägern am Bärenkingel vorbei. Dort hat es jedenfalls 1665—1685 Bären gegeben. Heutzutage springen dort neben Hasen, Rehen und Girschen auch wieder Wildsauern herum. Früher also auch Bären.

Die Herzog Ulrich 1534 seine „andere Regierung“ begann, heißt es im Jägerrecht: „Im Wolfsjagen soll es gehalten werden wie von alterher, ebenso wenn man Bären jagt!“

Sauern sprangen damals im Neuenbürger Forst am besten Tag in Rudeln von 30—50 Stück herum und ließen sich nicht vertreiben. Im Ragolder Forst hat man 1585 noch Bären erlegt und erlegt! Auf dem Döbel gab es noch oder wieder in den Kriegen um 1800 Wölfe!

In Koffenau sind um 1670 durch angebliches Versehen der Frauen am selben Wolf zwei Kinder mit „Wolfstöpfen“ zur Welt gekommen. 1678 hat der, den man jetzt Oberjägermeister heißen würde, an die Kammer räte in Stuttgart geschrieben: „Die Wölfe mehren sich im Land derart, daß bald kein Mensch und keine Herde mehr sicher, das Herdentvieh wird gerissen, wegen der Kriegskriegeln und Winterquartiere sei seit drei Jahren keine Wolfsjagd gehalten worden. Vorher aber seien seit 1608 in Wolfjagden über 2000 Wölfe und 500 Lachse erlegt worden, jetzt sehe man 8—10 Wölfe miteinander

traben, und noch mehr, deren Anzahl im Lande betragen gewiß über 200 Stück!“

In Bilsbad sind 1636 13 Wölfe erlegt worden. Diese sind natürlich auch von der Wolfsschlacht herübergekommen, wie denn überhaupt das in Baden damals sehr zahlreiche Wild herüberwechelte.

Der 100jährige Krieg von 1618—1718 schuf ja wohl auch aus den Marodenren und sonstigen ehemaligen Soldaten Wilderer in Menge. Aber auch sie reichten nicht aus für den Wildstand in verödeten Gegenden.

In einer Gemeinde wie Raitheim bei Heidenheim sind nach der Körbinger Schlacht von 200 wehrfähigen Männern noch 11 vorhanden. Was solche Verhältnisse für die Verbreitung des Wildes bedeuten, weiß der Geschichts- und Deimattener!

## Neuerwerbungen im Franz Eber-Verlag München

Am Dienstag dort Bessels, dem 23. Februar, wird im ganzen Reich von den Einheiten der SA die himmische Feiertagung von SA-Obersturmführer Herbert Böhme „Das deutsche Gebet“ mit der Musik für Mannschafsführer und Blasorchester von SA-Truppführer Erich Bauer zur Gestaltung gebracht. Außerdem ist das Werk am gleichen Tage für eine Reichsfestung der SA zum Gedächtnis dort Bessels vorgesehen. Dichtung und Musik sind im Zentralverlag der NS-DAW, Franz Eber Nachf., München erschienen.

## Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater  
Samstag, 6. Febr.: Bunter Faschnachts-Abend, zusammengestellt von Franz Gölhauser. (Anfang 9 Uhr.)

# Ärztlicher Ratgeber

Bei nervösen Personen, namentlich wenn das Leiden durch geistige Überarbeitung, durch häufig gestörten Schlaf usw. erzeugt ist, stellt sich nicht selten

### Ohrenjaufen

ein, das sich mit der Zeit verschlimmern und recht lästig werden kann. Siderlich ist auch unter hartes Verstecken mit seinem Lärm und mit seiner Hay an dieser Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche und Töne nicht unbeteiligt. Man hat jedoch zu unterscheiden zwischen dem Zustande der Ueberempfindlichkeit und dem eigentlichen Vorgange des Ohrenjaufens. Auf die Unterscheidung muß um so mehr Gewicht gelegt werden, als man das Ohrenjaufen nicht nur als Begleiterscheinung von organischen Erkrankungen des Gehörs antrifft, es pflegt sich auch bei einer ganzen Reihe von allgemeinen Funktionsstörungen zu zeigen. Nicht immer wird die Unterscheidung leicht sein. Handelt es sich gar um die sogenannten entzündlichen, im Gehörgang entstehenden Geräusche, dann wird nur der erfahrene Facharzt hier einwandfreie Feststellungen machen können. Besonders schlimme Formen des Ohrenjaufens werden nicht selten zur Ursache einer großen

### Schlaflosigkeit

so daß gerade bei nervösen und überempfindlichen Menschen doppelt schwere Schädigungen für die Gesundheit auftreten. Einge Beziehungen hat das Ohrenjaufen auch zu Herzleiden und Aderverfälsungen. Letztere

führen auch Erkrankungen in der Mundhöhle und im Hals zur Erscheinung des Ohrenjaufens.

### Die Mittelohrentzündung

Die häufig als Nachkrankheit von Masern, Scharlach und Diphtherie hervortritt, muß als sehr gefährlich angesehen werden und erfordert rasche ärztliche Hinguziehung des Arztes. Das betroffene Ohr behandelt man, solange die ärztliche Behandlung noch nicht eingeleitet hat, abwechselnd mit warmen und kalten Umschlägen. Gut bewährt haben sich auch heiße Fußbäder.

### Brandblasen können aufgepochen werden

Berursachen Brandblasen gar zu große Schmerzen, dann ist das Aufstechen der Brandblase anzupfehlen. Das darf jedoch nur mit einer sauber ausgeglühten Nadel geschehen. Auf keinen Fall darf die Haut über der Blase entfernt werden, man bringe vielmehr einen Verband mit Jodtinktur darüber an.

### Alpdrücken kündigt Leiden an

Das sogenannte Alpdrücken, Gefühl des Erdrückens im Schlaf, entsteht nicht immer nur durch überladenen Magen oder durch zu schwere Bettdecken, Alpdrücken ist mitunter auch ein Zeichen von Lungen- und Herzleiden, die in der Entwicklung begriffen sind. Durch Altersveränderungen der Haut entsteht oft ein heftiger Juckreiz. Mittel und Wege, die diesen Reiz dauernd unterdrücken, gibt es kaum.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. Februar

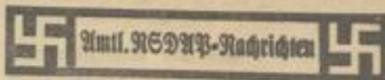
Kauftrieb: 48 Ochsen, 190 Bullen, 188 Röhre, 84 Färsen, 952 Rälber, 1823 Schweine.

Ochsen	4.2	2.2	Färsen	4.2	2.2
a) vollfleischige, ausgemästete			1. fette	52	52
1. jüngere	43	44	2. vollfleischige	52	52
2. ältere	44	44	b) 1. vollfleischige 240—300 Pfd.	52	52
b) sonstige vollfleischige	38—40	40	b) 2. vollfleischige 240—300 Pfd.	52	52
c) fleischig	—	—	c) vollfleischige 200—240 Pfd.	51	51
d) gering genährte	—	—	d) vollfleischige 160—200 Pfd.	48	48
Bullen			e) fleischig 120—160 Pfd.	48	48
a) jüngere vollfleischige	42	42	g) Sauen 1. fette	52	52
b) sonstige vollfleischige	38	38	2. andere	50	48—50
c) fleischig	—	—			
d) gering genährte	—	—			
Färsen (Rahinnen)					
a) vollfleischige, ausgemästete	42—43	44			
b) vollfleischige	39	39			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Fährerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Stuttgarter Fleischpreise: Ochsenfleisch a 75—78; Bullenfleisch a 72—75; Rälberfleisch a 72—75, b 60—63; Färsenfleisch a 75—78; Rälberfleisch a 97—104, b 88—96; Hammelfleisch b 86 bis 90, c 70—78; Schweinefleisch b 73.

Kauftrieb: 11 Ochsen, 28 Bullen, 62 Röhre, 16 Färsen, 167 Rälber, 229 Schweine.  
Marktreislauf: Geschäftlich außer b, c- und d-Zieren angelegt. Geschäftlich über Kotig, Rälber betriebl. Schweine angelegt.



## Reichsorganisation der NSDAP-Parteimitglieder

### Kreis-Organisationsamt

Beir.: Appell der Politischen Leiter am Sonntag, 7. 2. 37. Zur Anschließung an die obige Tagung findet ein Uniform-Appell aller Politischen Leiter und des Musikzuges statt.

Anreten in Neuenbürg 11 Uhr 30 vor der Turnhalle. Anreten in Herrrenalb 6 Uhr vor der Kreisleitung.

Namentliche Stärkemeldung der Marschblöcker. Anzug: Dienstanzug oder kleiner Marschanzug. Die Hohensträger (Ortsgruppen-, Zellen- und Blöcker) tragen Rangabzeichen, Kräfte, Mähenschur und Koppel-schnalle in Gold. Sämtliche Kreis- und Ortsgruppenamtsleiter tragen Rangabzeichen etc. in Silber.

Diejenigen Zellen- und Blöcker, die auf Grund der Neugliederung nicht mehr mit der Führung einer Zelle oder eines Blocks beauftragt werden konnten, aber in ihrer Ortsgruppe irgend eine andere Amtsfunktion ausüben, tragen ihre bisherigen Rangabzeichen in Silber weiter.

Alle Politischen Leiter haben sich einen Ausweis zu beschaffen und mitzubringen, im Notfall kann vom zuständigen Ortsleiter ein provisorischer Ausweis ausgestellt werden. Mitgliedsbuch ist selbstverständlich immer in der Uniform mitzuführen.

Söfen a. G., den 2. 2. 37.  
Kreisamtsbildungsleiter.

### Partei-Amt mit betriebsorganisatorischen

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Die örtlichen Geschäftsführer des Reichs treffen sich am Sonntag den 7. Februar 1937, vorm. 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Schiff“ in Neuenbürg. Die Geschäftsführer aus Döbel und Koffenau nachm. 15 Uhr im Hotel Sonne in Herrrenalb. Der Kreisgeschäftsführer.

Kreisleitung Abt. Propaganda. Die Propagandaleiter machen die örtlichen Geschäftsführer auf obige Bekanntmachung aufmerksam und haben dafür zu sorgen, daß diese vollständig erscheinen. Angesichts der Wichtigkeit dieser Tagung ist Teilnahme Pflicht und gilt nur Krankheit als Entschuldigung. Die Propagandaleiter nehmen an der Tagung der NSDAP Schadenverhütung wegen der anderen Tagungen nicht teil.

Der Kreispropagandaleiter.  
Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebskämpfe. Die für Sonntag den 7. Februar 1937 angeordnete Arbeitstagung der Reichsleiter am Reichsbetriebskämpfe muß aus technischen Gründen ausfallen.

Am Sonntag den 14. Februar findet in der Turnhalle in Neuenbürg der Eröffnungsschubell aller Wettkampfteilnehmer statt, worauf ich sehr schon hinweise.

Der Kreisjugendwartler.

NSDAP Kameradschaft Neuenbürg. Anlässlich der 5. Reichstrafensammlung findet am Freitag den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Bären“ ein Gemeinschaftsempfang der Großkundgebung für das NSDAP vom Berliner Sportpalast aus statt. Alle Mitglieder haben reflexlos daran teilzunehmen.

Der Kameradschaftsführer.  
NS-Frauenchaft Kreisleitung Neuenbürg. Für die nachstehenden Frauenchaften findet eine dringende und außerordentlich wichtige Besprechung mit der Kreisleiterin statt. Jedes Mitglied hat an dieser Ausdrücke teilzunehmen. Nur Krankheit entschuldigt. Am Freitag, abends 8 Uhr, in Gräfenhausen und Riebelbach. Am Samstag abend 8 Uhr in Grumbach. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr in Engelsbrunn. Am Montag abend 8 Uhr in Ottenhausen.

Ich bitte die Hohensträger der betreffenden Ortschaften, nach Möglichkeit an der Besprechung teilzunehmen und dafür besorgt zu sein, daß die Frauen erscheinen. Ferner melden mir die Kindercharnwartinnen und die Jugendgruppen-Referentinnen sofort telefonisch ihre Mitgliederzahl.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin.  
NS-Frauenchaft Kottensol. Freitag abend 8 Uhr Bilschlagabend.

## SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Reitertrupp III 8/168. Sonntag den 7. Februar, 8.15 Uhr, Truppdienst: Reiten und Fußdienst auf der Reilbahn in Schönbürg.

## HJ, JV, BDM, JM.

Süderjugend Unterbann 1/126. Bezieht Sämtliche Gefolgschaftsführer und Schatzführer treten am Sonntag den 7. Februar 1937, vormittags 10.30 Uhr, in tabelloser Uniform zu einer Führer-Besprechung mit dem Bannführer in Neuenbürg bei der Mühle an.

**Kurzwaren** Sämtliche Zutaten für die Schneiderei nur beste Qualitäten **Schumacher** Neuenbürg Pforzheim

Von Neuenbürg hat die gesamte Führerschaft anzutreten. Der Unterbauksführer.

Für die Feldschießerei der Gefolgshäupten 1 und 4/126 ist am Samstag den 6. 2. 1937 Feldschießdienst. Beginn 18 Uhr. Der Bannfeldscher.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Stamm 1/126, Neuenbürg. Am Sonntag den 7. Febr. findet in Höfen (Jungvolk-Heim) eine Führer-Tagung des Stammes statt. Teilnehmern haben sämtliche Führer vom Bordenführer an aufwärts. Mitzubringen ist Schreibzeug, Karten und Kompaß. Ich mache es jedem Führer zur Pflicht, daß er unbedingt zur Tagung erscheint. Beginn 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Der Stammführer.

Untergau 126, Rundfunkstelle, Nadel, wir hören: Am 5. 2. von 19.15-19.45 Uhr: Alles weit ruppelt's am Scheuretor. Am 6. 2. von 15-15.30 Uhr: Braucht ein Landmüdel auch Erholung? Am 7. 2. von 10-10.30 Uhr: Nur wer gebildet gelernt hat, kann Wörter befehlen! - Die noch ausstehenden Fragebogen sind umgehend an die Untergaurundfunkstelle einzufenden!

# Der Sport am Sonntag

## Fußball

### Süddeutsche Gauliga

Von Fürstentum  
Sämtliche Vereine  
Von Baden  
Freiburger SC. - Germania Brühlmann  
Von Bayern  
FC. Schweinfurt - FC. Kaulsdorf  
Württembergische Bezirksklasse  
Abteilung Unterland  
FC. Heilbronn - FC. Dornweidheim  
FC. Ludwigsburg - FC. Vöhringen  
Abteilung Oberland  
FC. Tübingen - FC. Kirchheim  
Abteilung Schwarzwald  
FC. Schweningen - FC. Breudersbach  
Freudenstädter  
FC. Heilbronn - FC. Schwann  
FC. Conweiler - FC. Calmbach

## Kreisliga 1

FC. Neuenbürg - FC. Schwann  
FC. Conweiler - FC. Calmbach  
Noch in keinem Jahr hat die Spannung so

lange angehalten, wie in dieser Runde. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Abteilung sehr ausgeglichen in ihrer Spielstärke ist; leider besagt das auch, daß keine überragende Mannschaft im oberen Endtal vorhanden ist. So gesehen, kann man heute schon sicher sein, daß die Aufstiegsspiele dem Reifer keine großen Möglichkeiten bringen werden.

Noch aber geht es vorerst um die Abteilungsmeisterschaft, und die Mannschaften, die jetzt noch Aussicht haben, sind deshalb als die besten anzusprechen. Zwei davon, alte Fußballpioniere, stehen sich am Sonntag in Neuenbürg im „Breiten Tal“ gegenüber. Dabei hat Neuenbürg den Vorteil des eigenen Platzes. Der Eingeweihte weiß aber, daß Schwann auf dem Neuenbürg Platz meist glückliche Spiele erlebt, während die Platzmannschaft das nicht gerade behaupten könnte. Es besteht demnach gar wohl die Möglichkeit, daß Schwann die Punkte entführt. Andererseits steht Neuenbürg bis jetzt am glücklichsten in der Tabelle, ein Sieg wäre gleichbedeutend

mit Reifer sein. Beide Mannschaften sind sich der Schwere des Kampfes bewußt und stellen das Beste. Aber auch die Begabungen der beiden Vereine waren von jeher immer die interessantesten und sportlich anständigsten. Braucht es da noch eines weiteren Hinweises, daß das Spiel einen Kampf ersten Ranges bringen wird! Von der ganzen Umgebung werden die Fußballanhänger Zeuge dieses großen Kampfes sein wollen und es wird daher der Neuenbürger Sportplatz eine bisher noch nicht dagewesene Zuschauermenge verzeichnen dürfen.

Im andern Spiel empfängt Conweiler Calmbach. Das Vorpiel ging eindeutig an Calmbach, allerdings unter ungünstigen Umständen seitens von Conweiler. Es ist nicht anzunehmen, daß es wieder so kommen könnte. Conweiler braucht, wenn es nicht absteigen will, noch einige Punkte. Es darf bedrohen angenommen werden, daß es versucht wird, schon im sonntäglichen Spiel zu einem oder gar beiden Punkten zu kommen. Gegen Calmbach wird das allerdings ein Unterfangen sein, das als sehr unsicher bezeichnet werden muß.

## Achtung! Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad

Diejenigen Betreuten Wildbads, welche auf Grund des Anschlags am 30. Januar 1937 eine schriftliche Bedarfsmeldung für Bekleidungsgegenstände abgegeben haben, werden ersucht, diese Sachen, soweit befürwortet, am Samstag den 6. Februar 1937, vormittags von 9 bis 11 Uhr auf der Geschäftsstelle altes Schulhaus abzuholen. Zu spät Kommende können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ortsbeauftragter des WHW.

Dennach - Conweiler.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 7. Februar 1937 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Pflug“ in Dennach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Friedrich Pfommer

Sohn des Fritz Pfommer, Fuhrmanns in Dennach.

Helene Faab

Tochter des Wilhelm Faab, Zimmermeisters in Conweiler.  
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Dennach

Höfen - Würzbach.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer Sonntag den 7. Februar 1937 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Hotel zum „Ochsen“ in Höfen a. E. freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung ansehen zu wollen.

Karl Grammel

Sohn des Karl Grammel, Fuhrmanns in Höfen.

Marie Klumpp

Tochter des Christian Klumpp, Würzbach.  
Kirchgang 12 Uhr in Höfen a. E.

Fabrikneue **Ford-Eifel-Limousine**  
Modell 36, statt RM 2650 für RM. 2350 zu verkaufen.  
**Georg Mätze**, Fordautomobile  
Pforzheim, Eutingertstraße 49.

## Württ. Forstamt Calmbach Wegbau-Vergebung

Die Befestigung des Plattenkopfwegs im Stadtwald Elberg wird auf Grund der Allgemeinen und Besonderen Bedingungen im Stücklohn vergeben. Pläne und Bedingungen können beim Forstamt während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungsverzeichnisse bis 15. Februar 1937, vorm. 11 Uhr verschlossen beim Forstamt einzureichen.

Oberamtsstadt Neuenbürg  
Die Einspruchsfrist gegen die Veranlagung zur

## Gebäude-entwässerungssteuer 1936

beginnt am 8. Februar ds. Js. und dauert einen Monat.  
Näheres siehe Anschlag am Rathaus.  
Neuenbürg, 5. Februar 1937.  
Der Bürgermeister.

## Auf zum Faschings-Umzug mit Willy Reichert nach Stuttgart

am kommenden Sonntag den 7. Februar bei genügender Beteiligung. Fahrpreis 4 Mk. - Abfahrt 9 Uhr. Rückkunft 20 Uhr. Voranmeldung erwünscht.

Friedrich Schrafft,  
Omnibusvermietung,  
Wildbad, Telefon 324.

Kein Pfennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzeige im Entzäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

## Wildbad.

## Geschäfts-Eröffnung

am 6. Februar 1937.

Ich habe das frühere **Phil. Bosch'sche Geschäft** übernommen und führe solches unter meinem Namen weiter.

Es wird mein Bestreben sein, meine wertvolle Kundschaft gut und preiswert zu bedienen und bitte ich die verehrliche Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung, mich in meinem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen.

## Karl Kübler

Stoffe, Herren- und Damen-Fertigkleidung.

## Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Mittwoch nachmittag 4 Uhr unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Wilhelm Reuster

Anwalt

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obernhausen, den 5. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 1/3 Uhr statt.

## Danksagung.

Statt Karten!

Für alle erwiesene Teilnahme und Liebe beim Helmgang meines geliebten Mannes dankt herzlichst

**Toni Beyerle**, geb. Jahn.

Wildbad, den 4. Februar 1937.

## Schwarzwaldverein 06. Wildbad

Sonntag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel zum „Goldenen Lamm“

## Familien-Abend mit Haupt-Versammlung.

Hierzu ergeht Einladung an unsere Mitglieder und deren Angehörige. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Am Samstag den 6. Februar

## traditioneller Kappen-Abend

des Sport-Vereins Herrenalb

im Hotel „Germania“. Eine flotte Stimmungskapelle spielt zum Tanze auf. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Ausschuss.



## Calmbach. Gasth. z. „Bahnhof“.

Sonntag abend

## großer Faschings-Tanz

Kostüme erwünscht!

Zwei Kapellen - Stimmung - Humor

Voranzeige! Rosenmontag abend der traditioneller Faschings-Tanz.

## HAUTKLEIN FLECHTE?

Omnibuslösung - Wunder! usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel **Leopold Creme und Salbe**

**Stern-Drog. W. Wustmann**  
Birkenfeld.

## Neuenbürg Maslenartitel

in reicher Auswahl **Perücken, Schminken, Kostüme**

## Willy Krayer

Friseurgeschäft

Gräfenhausen.

Verkaufe eine junge

## Rug-Fahrkuh

mit dem dritten Kalb.

Karl Müller.

## Geschäfts-Bücher

Haupt- und Kassenbücher

Leitzordner

Ablegmappen

**C. Meeh'sche Buchhandlung**  
Neuenbürg

## Reichssender Stuttgart

### Sonntag, 7. Februar

8.00 Galantissimo  
8.05 Jettanoabe. Wetterbericht  
8.05 Gummibrot  
8.25 „Dauer für uns“  
8.45 Sendeanfang  
9.00 Sonntägliche Morgenfeier  
9.20 Immer lach und lübel!  
10.00 Wortspiele der Götter  
10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 Ich hab' dich lieb  
12.00 Kleines Kapitel der Zeit  
12.15 Wuff am Wuff  
12.30 „Ich bin ein Götter-Kind“  
14.00 Rinderkudde  
14.45 „Aus Vaden und Vert-hat“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.30 „Wuff am Wuff“  
19.30 „Lachen und Sport - lachen und Sport“  
20.00 „Die Reichssender“  
21.00 „Wie es euch gefällt“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

### Erbeben

10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
12.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
13.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
14.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
17.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
19.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
20.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
21.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

### Dienstag, 8. Februar

8.00 Choral  
8.05 Jettanoabe. Wetterbericht  
8.05 Gummibrot  
8.25 „Dauer für uns“  
8.45 Sendeanfang  
9.00 Sonntägliche Morgenfeier  
9.20 Immer lach und lübel!  
10.00 Wortspiele der Götter  
10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
12.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
13.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
14.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
17.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
19.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
20.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
21.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

### Mittwoch, 10. Februar

8.00 Choral  
8.05 Jettanoabe. Wetterbericht  
8.05 Gummibrot  
8.25 „Dauer für uns“  
8.45 Sendeanfang  
9.00 Sonntägliche Morgenfeier  
9.20 Immer lach und lübel!  
10.00 Wortspiele der Götter  
10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
12.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
13.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
14.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
17.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
19.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
20.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
21.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

### Donnerstag, 11. Februar

8.00 Choral  
8.05 Jettanoabe. Wetterbericht  
8.05 Gummibrot  
8.25 „Dauer für uns“  
8.45 Sendeanfang  
9.00 Sonntägliche Morgenfeier  
9.20 Immer lach und lübel!  
10.00 Wortspiele der Götter  
10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
12.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
13.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
14.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
17.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
19.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
20.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
21.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

### Freitag, 12. Februar

8.00 Choral  
8.05 Jettanoabe. Wetterbericht  
8.05 Gummibrot  
8.25 „Dauer für uns“  
8.45 Sendeanfang  
9.00 Sonntägliche Morgenfeier  
9.20 Immer lach und lübel!  
10.00 Wortspiele der Götter  
10.30 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
11.20 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
12.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
13.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
14.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
15.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
16.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
17.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
18.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
19.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
20.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
21.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
22.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
23.00 „Hörbuchmorgen bei Grotte und Bach“  
24.00 - 2.00 „Martha“

